Siebenbürger Heim
Rimsting am Chiemsee

Heimkurier

Siebzigstes Heft, Juli-August-September 2021

Sommer-Herbst-Ausgabe

Hilfsverein der Siebenbürger Sachsen „Stephan-Ludwig-Roth“ e.V.

Heimkurier, Ausgabe Nr. 70, Juli-August-September 2021

Titelbild auf der Vorderseite:

Einladung zu einer Chiemsee-Bootsfahrt…
Foto Christian J. Hönig

Impressum:

Herausgeber:

Hilfsverein der Siebenbürger Sachsen „Stephan Ludwig Roth“ e.V.
Postadresse: Postfach 1130, 83251 Rimsting.
in Zusammenarbeit mit dem Siebenbürger Heim, Rimsting
Postadresse: Guggenbichl 1+3, 83253 Rimsting.

Diese Zeitung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen immer Meinung und Inhalt der Verfasser dar, die für den Beitrag verantwortlich zeichnen und sind nicht zwangsläufig auch die des Herausgebers, bzw. die der Redaktion.
Die Redaktion des Heimkuriers behält sich vor, ihr zur Verfügung gestellte, Manuskripte zu kürzen, abzulehnen, oder sie zu einem späteren Zeitpunkt zu veröffentlichen

Heimkurier-Redaktion
i. a .R.

Christian J. Hönig
Werner Philippi
Sigrun Rothbächer
Michael Schlander

Ausgabe Nr. 70 Inhaltsangabe

Sommer-Herbst 2021

Titel	Verfasser
Die Heimleitung informiert	Michael Schlander
	HK- Redaktion
- Grußwort an die Leser	Christian J. Hönig
- Wir gratulieren zum Geburtstag	
- Heimbewohnerspiegel	
- Mitarbeiterspiegel	
Der Vorstand berichtet	Werner Philippi
Der Heimbeirat informiert	Sigi Rothbächer
Was sonst noch alles geschah	Werner Philippi
Neues von unserer Heimleitung	Michael Schlander
Unser Sommerfest 2021	Werner Philippi
Mitgliederversammlung 2021	Werner Philippi
	Christian J. Hönig
Die Verwaltung des Siebenbürgerheimes stellt sich vor	Christine Aicher
100. Geburtstag von Frau Helge Baumann	Werner Philippi
Nachgedacht: Nur Fünf Minuten !	Konrad Sauro
500 Jahre Fuggerei in Augsburg	Werner Philippi
Was ist denn mit unserem Wetter los?	Christian J. Hönig
Die Extremwetterlage im Sommer 2021	
Unser Freund der Wald	Christian J. Hönig
Kunterbuntes Allerlei, Spaß und Unterhaltung	Christian J. Hönig

Ihre Heimkurier-Redaktion

Spätsommer 2021

So ein Sonnenblick auf Bergeshöhen
Macht einen Spätsommertag erst richtig schön !
Man sieht weit hinaus ins Alpenland,
Eine wahre Augenweide die entspannt
Und freut sich, so einen Tag hier zu erleben,
Wie er sich uns heute gerade hat ergeben !

Flachau, Blick vom Gamskogel/Zauchensee in Richtung Dachstein, September 2021
Foto und Text : Christian J. Hönig

Grußworte an unsere Leser

Liebe Heimbewohnerinnen, und Heimbewohner, Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Liebe Vereinsmitglieder und Freunde des Hauses

Lassen sie uns wieder einen Überblick über die vergangenen 3 Monate werfen. Mit dem 1. September beginnt der meteorologische Herbst. Ein Sommer mit viel Starkregen und Unwettern geht nun zu Ende, es war aber auch ein Katastrophensommer wie wir ihn noch nicht erlebt haben. (Siehe gesonderten Beitrag). Das dritte Vierteljahr 2021 war wettermäßig in unseren Breiten einfach enttäuschend, zu nass, zu wenig Sommerwärme und ein Ende dieser „Regenzeit" ist noch gar nicht abzusehen, aber auch Dürre machte sich bemerkbar, was uns leider zu der Ansicht veranlasst, dass der Klimawandel, schneller als angenommen, im Anmarsch ist.

Gestatten Sie uns nun auch wieder einen Blick auf die Gesundheitssituation im dritten Quartal dieses Jahres bei uns. Nach Einschätzung des RKI (Robert-Koch-Institut) hat Deutschland die vierte Welle der Corona-Pandemie erreicht. Die Inzidenzzahlen steigen wieder an, es ist dies die Delta-Virus-Variante mit einer deutlich höheren Dynamik als die von Welle Drei. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist auch das Ende der Urlaubszeit, wo viele Familien von ihren Ferienaufenthalten z.B. aus den Balkanstaaten zurückkehren, ein Indiz dafür. Mit der sogenannten 3G-Regel,(Geimpft, Genesen, Getestet = Nur Die Dürfen), soll z.Z. nun Überall ein erlaubter Zutritt geregelt werden, der uns eine einigermaßen normale Lebensweise wieder ermöglicht. So gehen wir nun in den Herbst und erhoffen uns auch eine erfolgreichere „Impfungskontinuität", um vielleicht doch noch eine „Herdenimmunität" zu erreichen, wobei immer noch plötzliche Änderungen möglich sind.

Die politische Situation im dritten Trimester 2021, ist mit vielen Imponderabilien verbunden. Die Bundestagswahlen stehen an, mit vielen offenen Fragen, wobei neue Koalitionsvariationen mit veränderten Prioritäten zu erwarten sind. Auch Afghanistan, ein ewiger Krisenherd, bereitet „dem Westen" große Sorgen. Die zwanzigjährige Stationierung von NATO-Truppen, im Kampf gegen den islamischen Terror, (siehe One-Eleven), die in diesen Jahren eine gewisse Emanzipation des öffentlichen Lebens brachte, wurde abrupt beendet, was den Taliban die kampflose Besetzung ermöglichte. Besonders aber das WIE dieses total verkorksten Rückzugs, kann eine Veränderung der Machtposition des Westens mit seiner Führungsmacht USA mit sich bringen, abgesehen von der einsetzenden Flüchtlingsproblematik die durch die mögliche Massenimmigration der Afghanen in die EU zusätzliche Schwierigkeiten verursachen kann. Man muss sich da schon fragen: „Was bitte, mussten wir am Hindukusch eigentlich verteidigen?" Was hat es der Welt gebracht? Mit der Fokussierung dieser beiden Brennpunkte aber wollen wir unser Exkurs in die Politik beenden.

Ab Hier wenden wir uns wieder den Angelegenheiten des Heimes zu, um die Themen dieses Heftes aufzulisten. Unser Heimkurier Nr.70, beginnt wie alle andern mit dem Hausnachrichten-Mitteilungsblock, der den Vorstandsbericht, die Information des Heimbeirats, sowie Berichte über alle Aktivitäten im und um das Heim beinhaltet. Neues gibt es von der Heimleitung. Von der Mitgliederversammlung und vom Sommerfest gibt es Bild-Beiträge. Wir dürfen wieder einen 100-Geburtstag feiern. Die Verwaltung des Heimes stellt sich vor. In dem Beitrag „Nachgedacht" gibt es Anregungen für unser Lebensweise. Wir haben einen Beitrag über 500 Jahre Fuggerei in Augsburg. Und bringen einen Bericht über den Katastrophensommer 2021, eine Hommage auf unseren Freund den Wald und für Spaß und Kurzweil, sollen wiederum die Seiten mit dem „Kunterbunten Allerlei", sorgen. Mit Text-Bild-Seiten wollen wir auch dieses Heimkurierheft bunt und attraktiv gestalten und hoffen, dass Sie liebe Leserinnen und Leser wieder Sehens- und Lesenswertes für sich vorfinden.

In diesem Sinne wünscht Ihnen Ihre Heimleitung und Ihre Heimkurier-Redaktion, einen guten, gesunden Übergang in den Herbst 2021 !

gez. Christan J. Hönig, Rimsting, im September 2021

Baron Samuel von Brukenthal

Gouverneur von Siebenbürgen

24. Juli 1721 - 09. April 1803

Groß vorstellen müssen wir den Herrn nicht mehr.

Aber seinem 300-jährigen Geburtstag geben wir hier die Ehr'.

Als großen Sohn eines kleinen Völkchens sehen wir ihn an,

Der viel für seine Heimat Siebenbürgen, hat getan !

Idee und Ausführung: Christian J. Hönig, Rimsting/München im Juli 2021

Wir Gratulieren Herzlichst zum Geburtstag

Juli 2021

Frau Wagner Edith	*07. Juli*	*87. Geburtstag*
Frau Baumann Helge	***10. Juli***	***100. Geburtstag***
Frau Kirschner Margarete	***11. Juli***	***80. Geburtstag***
Frau Eitel Erna	*13. Juli*	*89. Geburtstag*
Frau Felger Ingeborg	*17. Juli*	*88. Geburtstag*
Herr Barner Heinrich	*17.Juli*	*93. Geburtstag*
Frau Philippi Christa	*20. Juli*	*84.Geburtstag*
Frau Pana Renate	*21. Juli*	*84. Geburtstag*
Herr Hann Josef	*22. Juli*	*93. Geburtstag*
Frau Weiss Inge Emmi	***25. Julii***	***95. Geburtstag***
Stoof Dorothea Anna	*26. Juli*	*93. Geburtstag*

August 2021

Herr Gürtler Kurt Otto	*02. August*	*88. Geburtstag*
Frau Scheel Maria	*04. August*	*82. Geburtstag*

Frau Roman-Wermescher Edith	*05. August*	*77. Geburtstag*
Frau Gusbeth Hildegard	*09. August*	*95. Geburtstag*
Frau Jekelius Irene	*13. August*	*89. Geburtstag*
Frau Legermann Emma Helene	*16. August*	*82. Geburtstag*
Frau Hensel Emma	***31. August***	***95. Geburtstag***

September 2021

Frau Bauer Annemarie	*01. September*	*101. Geburtstag*
Frau Folberth Lieselotte	*06. September*	*87. Geburtstag*
Herr Swietza Joachim	*12. September*	*78. Gburtstag*
Frau Bartholomie Melitta	*16. September*	*93. Geburtstag*
Frau Kessler Sabine	*16. September*	*79. Geburtstag*
Frau Herrmann Ria Gertrud	*17. September*	*92. Geburtstag*
Frau Miklos Katharina	***21. September***	***95. Geburtstag***
Frau Wiesbeck Irmengard	***24. September***	***95. Geburtstag***
Frau Schiel Annemarie	*29. September*	*97. Geburtstag*
Herr Letz Ekart	*30. September*	*91. Geburtstag*

Allen „Geburtstagskindern" wünschen wir Gesundheit, Zufriedenheit und noch recht viele schöne „Sonnenstunden" im Leben!

Ihre Heimkurier Redaktion

Heimbewohnerspiegel im III. Vierteljahr 2021

(Juli-August-September)

Anzahl der Rüstigen: 51 Personen
Anzahl In der Pflege: 54 Personen Total: 105

Name	Datum	Herkunftsort	Haus

Neu eingezogen sind:

Im Rüstigenbereich:

Barner Inge	23.07.2021	Stuttgart	Haus 1
Kessler Sabine	19.07.2021	Stuttgart	Haus 2
Kessler Bernd	19.07.2021	Stuttgart	Haus 2
Schoger Wilhelm	01.09.2021	St. Georgen	Haus 2
Greiner Horst	01.09.2021	Mühldorf	Haus 1

In der Pflege:

Barner Heinrich	01.07.2021	Stuttgart	Haus 5
v. Engelmann Margot	21.07.2021	Rimsting	Haus 4

Willkommen in unserem Siebenbürger Heim

Weggezogen sind:

Asam Wolfgang 31.08.2021

Uns für immer verlassen haben :

Herbert Horst	16.06.2021
Zintz Reimar Otto	21.07.2021
Müller Silvia	07.08.2021
Krempels Berta	20.087.2021

In stillem Gedenken

Mitarbeiterspiegel im III. Vierteljahr 2021

(Juli-August-September)

Neue Mitarbeiter		Eintritt
Fr. Kromp Gabriele	Pflege	01.06.2021
Hr. Marusic Antonio	Pflege	01.06.2021
Hr. Mittermeier Bernhard	Küche	01.07.2021
Fr. Brandstätter Margarete	Pflege	01.07.2021
Hr. Ruhrseitz Thomas	Hausmeisterei	21.07.2021
Hr. Jonek Patrick	Küche	16.08.2021
Fr. Belal Khasija	Azubi, Hauswirtschaft	16.08.2021
Hr. Wörndl Benjamin	Azubi Verwaltung	01.09.2021
Fr. Maurer Magdalena	Azubi Pflege	14.09.2021

Ausgeschiedene Mitarbeiter		Austritt
Fr. Schnell Anneliese	Hauswirtschaft	Rente 30.11.2020
Fr. Engels-Flögel Simone	QMB	30.06.2021
Fr. Schuster Hrvoje	Pflege	30.06.2021
Fr. Himmel Brigitte	Hauswirtschaft	30.06.2021
Fr. Hoffmann Christine	Küche	30.06.2021
Fr. Anghel Ana	Pflege	31.07.2021
Fr. Lampersberger Johanna	Azubi Hauswirtschaft	15.08.2021
Fr. Detti Notburga	Pflege	31.08.2021

Der Vorstand berichtet

Nach längerer Pause, Corona bedingt, hat am 30. Juni wieder eine Sitzung des Gesamtvorstands des Trägervereins, in Rimsting stattgefunden. So gab es einiges zu besprechen und zu entscheiden.
Es wurde berichtet, dass inzwischen 95% der Heimbewohner*innen die zweite Corona-Impfung erhalten haben. Es wurde auch betont, dass unser Heim bis jetzt keinen Corona-Fall hatte. Wegen der Pandemie haben sich die Personal- und Sachkosten leider erhöht und sind nicht mehr durch die Heimbeiträge gedeckt. Aus diesem Grund ist die Aufnahme von Pflegesatzverhandlungen mit den Pflegekassen dringend notwendig.

Am 14. August hat im Heim die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Trägervereins stattgefunden. Bitte lesen Sie in diesem Heft den Bericht darüber.

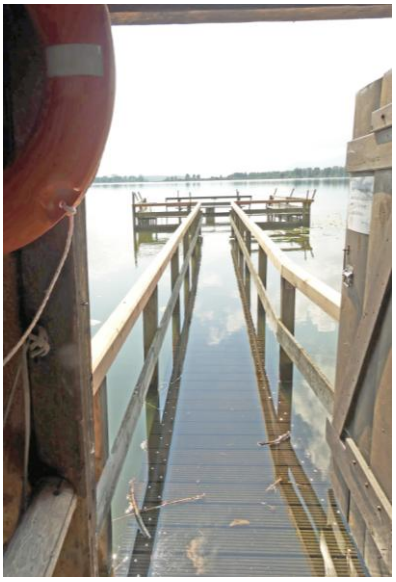
Die Sanierung der Serpentinen, die schon im vergangenen Jahr durchgeführt werden sollte, ist im August erfolgt. Jetzt können die Serpentinen wieder begangen werden. Demnächst soll an etwas gefährlicheren Stellen auch das Geländer ergänzt werden. Wir hoffen, dass dieser Fußweg nun wieder mehr genutzt wird.
Es wurde vorgeschlagen zur jetzigen Photovoltaikanlage auf den Dächern der Häuser 1,2 und 3,4, eine weitere Anlage auf dem Dach von Haus 5 zu errichten. Diese würde zunehmend zur Deckung des Strom-Eigenbedarfs beitragen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Die Immobilie aus dem Nachlass unseres Landsmannes Peter Grempels und seiner Witwe Frau Page, wurde erfolgreich verkauft. Über die Verwendung des Erlöses hat die Mitgliederversammlung entschieden, das Energie-Konzept des Heimes grundlegend zu erneuern. Das wäre aus umweltfreundlichen Gründen auch dringend notwendig.

Die Sanierung der Balkone könnte sich etwas verzögern da über die abgegebenen Angebote mehrerer Firmen noch nicht entschieden werden konnte. Nur am Balkon im Haus 1 Zimmer 1307 wurde der alte, nicht mehr entsprechende Estrich ausgebaut und ein neuer Estrich gegossen.

Da es Ende August auch im Chiemgau recht viel geregnet hat, ist der Wasserspiegel des Chiemsees gestiegen und vielerorts über seine Ufer getreten. Viele Wiesen wurden teilweise überschwemmt und die vielen Bootshäuser blieben auch nicht verschont. Auch unsere Birkenallee, war betroffen, das Wasser stand ca. 25 cm hoch und somit nur mit Gummistiefel oder barfuß zu begehen. Im Bootshaus war das Wasser gerade auf Höhe des Fußbodens. Der Steg und die Badeplattform waren im Wasser. Es stand ca. 7 cm über dem Boden.

Die überschwemmte Badeplattform



Blick aus dem Bootshaus

Verglichen mit dem Hochwasser von 2013, war es diesmal jedoch harmlos. Trotzdem wollen wir einige Fotos, die am 1. September geschossen wurden, hier zeigen. Inzwischen hat sich das Wasser zurückgezogen und der Wasserspiegel ist gesunken. Der Weg zum Bootshaus ist frei und der Steg und die Badeplattform wieder trocken.

Beide Treppen waren unter Wasser

Unsere neue Laube

Die neue Laube stand schon fertig, oberhalb vom Mülltonnenhaus da, konnte aber nicht genutzt werden weil an der Vorderseite ein aus Sicherheitsgründen notwendiger Zaun noch fehlte. Dann war es jedoch soweit und unser Heimleiter, Michael Schlander, konnte am Freitag den 3. September die Laube in Anwesenheit von zahlreichen Heimbewohner*innen und Mitarbeiter*innen feierlich einweihen und der Nutzung übergeben. Bei strahlendem Sonnenschein gab es Sekt, Orangensaft und gute Gespräche.

Die Einweihung der Laube

*Über 30 Heimbewohner*innen waren gekommen*

Am Samstag, den 4. September fand ab 15 Uhr eine zweite Feier statt, die von Gerlinde Schuller und Bernd Dreusicke, bestens vorbereitet war. Es gab Sekt, Orangensaft, Kaffee, Kuchen . . . und Musik, dank einer Kabeltrommel und dem entsprechenden Gerät. Die Stimmung war sehr gut und so wurden auch einige Lieder gesungen.
Unsere 104 jährige Heimbewohnerin ließ es sich nicht nehmen und kam im Rollstuhl zur Feier. Sie blieb auch recht lange bei uns.

Siehe Bild links.

G. Gunesch und ihr Gedicht

Es wurde mehrheitlich vorgeschlagen, dass dieser Aufenthaltsort auch einen Namen bekommen sollte. Daraufhin gab es mehrere Vorschläge. Die meisten Stimmen bekam der Vorschlag:

„Gartenlaube."

Beisammen in der Gartenlaube

Unsere Heimbewohnerin, Gerdi Gunesch, hat spontan ein Gedicht über die Gartenlaube zu Papier gebracht und vorgetragen.
Es war eine gelungene Feier mit guten Gesprächen. Alle über 30 Anwesenden dankten dem Vereinsvorstand für die „Gartenlaube." Nun hoffen wir, dass sie auch bei schönem Wetter viel genutzt wird.

Bild links: Der harte Kern blieb noch eine Weile

In den folgenden Tagen wurde die Gartenlaube bei herrlichem Herbstwetter immer wieder aufgesucht. Zuerst von Einzelpersonen und dann haben die Bewohner*innen von Haus 3 beschlossen, sich an einem Nachmittag bei diesem wun-

Hier die heitere Runde von Haus 3

Hier die köstliche Torte, aber bitte nicht gomern!

derbaren Wetter, Sonne, stahlblauem Himmel und angenehmen Temperaturen, in der „Gartenlaube" zu treffen. Es gab in erster Linie gute Laune, dann Sekt, Kaffee und dann . . . . eine köstliche Torte, die Johanna (Hanni) Wagner selbst gebacken und zusammengestellt hatte. Anschließend gab es noch nette, gute Gespräche.
Wir hoffen, dass die „Gartenlaube" auch in Zukunft gut genutzt wird.
Bitte vergessen sie aber nicht, sich rechtzeitig in die Liste einzutragen, aber nur, wenn es sich um größere Grüppchen handelt. Die Liste liegt beim Haupteingang auf dem Tisch unter der Heimbewohnertafel.

Text, Fotos und Zusammenstellung: Werner Philippi

Der Heimbeirat informiert

Wir erinnern uns: Im Januar 1953 kaufte der neu gegründete „Stephan-Ludwig-Roth“ e.V. das 20.000 qm große Anwesen am Guggenbichl in Rimsting. Es standen darauf das „Bauernhaus“ (Haus 2) und das Haupthaus (Haus 3). Die ersten 45 Heimbe-wohner*Innen konnten im April 1953 einziehen. Danach begann eine jahrzehntelang anhaltende Bautätigkeit, die bis heute fortdauert, um das Heim immer schöner und komfortabler zu machen. Inzwischen stehen am Guggenbichl 5 Gebäude, die das Siebenbürgerheim Rimsting bilden.

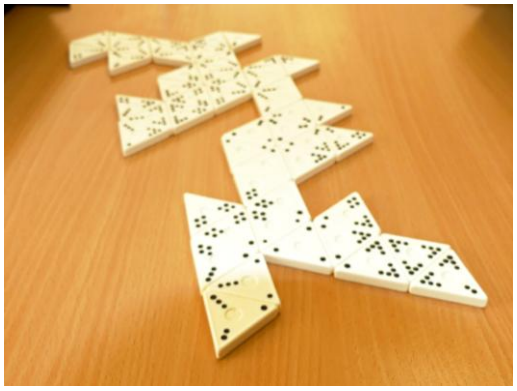
Hier befindet sich heute der „Gelbe Saal“

Der sogenannte „Gelbe Saal“ wurde hangabwärts auf der Ostseite des Bauernhauses 1975 angebaut. Darüber stellen der „Wintergarten“ und die Terrasse die Verbindung zum Neubau (Haus 1) her. „Gelb“ wurde der Saal genannt, weil tiefe große Lehnsessel mit einem gelben Bezug drin standen. (Namen zu ändern ist gar nicht so leicht, obwohl die neuen Lehnsessel heute „alt rosé“ sind). Dieser Saal wurde rege benützt: Hier fanden Gottesdienste und Aussegnungenstatt. Heimbewohnerversammlungen, Konzerte und Lesungen wurden dargeboten. Einige Monate, bis März 2020 wurde im Saal für alle Heimber*Innen der Häuser 1 + 2 auch das Abendessen serviert.

Die Herren v. Uckermann und v. Liel von der Johanniter Gemeinschaft Oberbayern Süd hatten die Idee im Siebenbürgerheim Rimsting für die Rüstigen auch einen Spiele-Nachmittag anzubieten. Wie die Fotos zeigen, finden sich an 4 – 5 Tischen jeden Mittwochnachmittag von 15.00-17.00 Uhr spielfreudigen Heimbewohner*Innen ein.

An zwei bis vier Tischen wird gespielt. Bild links „Rommy“ und Bild rechts, „Qwirkle.“

Es macht viel Spaß beim „Rommy“ mit Steinen oder mit Karten, beim „Triomino“, beim „Qwirkle“ und bei anderen z.T. noch unbekannten Spielen, die Hr. v. Liel immer dabei hat, geistige Fitness zu trainieren und in Gemeinschaft schöne Stunden zu verbringen. Auf diesem Weg den Johannitern herzlichen Dank für diese Initiative.



. . . und so wird „Triomino“ gespielt.

Text: Sigi Rothbächer; Fotos und Zusammenstellung: Werner Philippi

Was sonst noch alles geschah . . .

Diavortrag: Peru

Am 4. August zeigte uns Annemarie Schiel die Dia-Serie ihrer Reise nach Südamerika, nach Peru; in die Gebirgswelt der Weißen und der Schwarzen Kordilleren und zu den Orten der alten Indianerkultur, der Inkas. Da es sich um eine Bergsteigergruppe handelte, standen zunächst im Vordergrund die Dias, die uns die großartige Bergwelt der Weißen Kordilleren vor Augen führten, die ihren Namen den ewigen Schnee- und Gletscherhöhen (über 6000m) verdanken. In dieses leuchtende Weiß der schroffen Gebirgsketten hat sich die Wandergruppe hineinbegeben. Während einige der Teilnehmer im Basislager blieben, sind andere, darunter auch Annemarie Schiel, immer weiter hinaufgestiegen, über steile, schmale, vergletscherte Grate zu den Gipfeln, die sie als Zielpunkte anvisiert hatten. Sie erreichten Höhen von etwa 5500 m.

Kopfgefäß

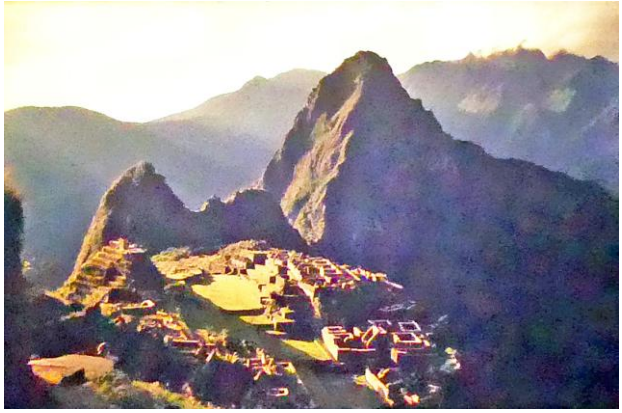
Die Aussicht von dort über die vorgelagerten Wüstengebiete der Schwarzen Kordilleren war eindrucksvoll.

Dort wo von oben ein Wasserlauf kam, hatten die Indios im Tal ihre Felder angelegt. In den Höhen von etwa 4000 m lebt die Bevölkerung. Die Dias zeigten die Männer, deren Aufgabe darin besteht, die notwendigen Waren aus den tiefer gelegenen Orten hinaufzutragen. Die Frauen und Kinder bleiben oben und sind mit den Haus- und Handarbeiten beschäftigt. Sie spinnen und weben.

Die Dias zeigten die Indios auch auf Märkten und beim Kirchgang, wo sie in ihren Trachten erschienen und die Männer in ihren wollenen bunten Ponchos und Hauben.

Zur Zeit der Inkas war Cuzco die Hauptstadt ihres Reiches, das im Jahr 1533 unter dem spanischen Feldherrn Pizzaro zerstört wurde. Die Spanier haben mit Gewalt und Betrug die sagenhaften und riesigen Goldschätze der Inkas geraubt. Für die Inkas aber war das Gold etwas Heiliges, das der obersten Gottheit, der Sonne, geweiht war.

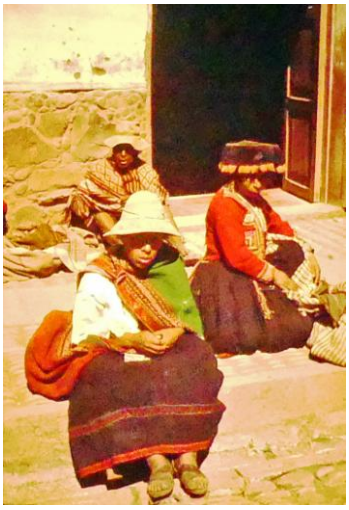
Cerro Arenal, Gipfelblick



Machupicchu

Wunderbare Gegenstände wie Pokale, Trinkbecher, Schmuckstücke aus purem Gold, sind heute noch in den Museen zu sehen. Die alten Inkas waren nicht nur gute Goldschmiede, sondern auch großartige Baumeister. In der Umgebung Cuzcos sind Mauerreste der alten Sonnentempel, der ehemaligen Befestigungsanlagen und der Wohnhäuser zu finden, die archäologisch sehr interessant sind. Sie sind aus kunstvoll behauenen Riesenquadern errichtet, die so exakt in-

ineinandergreifen, dass kein Befestigungsmittel nötig war.
Der Höhepunkt dieser Besichtigungen war für die Reisegruppe der Besuch von Machu Picchu mit den gut erhaltenen Resten der Stadt auf sehr steilem Gelände in 2280 m Höhe, die ganze Anlage mit ihren Häusern und Straßen. Es war eine Sensation, als sie erst vor 100 Jahren, im Urwald entdeckt wurde. Von dem um 500 m die Stadt überragenden Berg, hatte die Gruppe eine wunderbare weite Aussicht.
Wieder dankten wir Annemarie Schiel dafür, dass wir anhand ihrer Dias und ihrer Berichte eine so interessante Reise nacherleben durften.



Indiofrauen am Markt

Text: Gretl Jekelius; Reproduktion der Dias und Zusammenstellung: Werner Philippi

Konzert

Nach einer langen, durch Corona bedingten Pause, konnten wir zu unserer Freude am 30. August wieder ein Konzert von Studenten der Yehudi-Menuhin- Stiftung in unserem Heim

hören. Es spielten die Klarinettistin *Hsiang-Ching Liao* und ihr Vetter *Tung-Lin Hsieh* als Cellist. Beide stammen aus Taiwan, leben und studieren aber schon lange in Deutschland. Vor allem die Klarinettistin sprach uns Zuhörer fließend deutsch an und das mit so viel natürlicher Ungezwungenheit, fast mit Humor, dass sie schon dadurch die Zuneigung aller gewann.
Ihr Programm bestand aus zehn kurzen, weitgehend bekannten Stücken unserer Komponisten von Händel und Bach bis Bizet und Offenbach. Da aber Werke für Klarinette und Cello sehr selten sind, haben sie als Musiker die Kompositionen einfach für diese beiden Instrumente umgeschrieben. Dieselbe Leichtigkeit bewiesen sie auch im Spiel und trugen mit großer Lebhaftigkeit diese Stücke rythmisch gut akzentuiert vor. Ihre Spielfreude übertrug sich auf die Zuhörer, die den beiden Künstlern mit viel Applaus dankten. Wir wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg in ihrer Laufbahn als Musiker.

Text: Gretl Jekelius; Fotos und Zusammenstellung: Werner Philippi

Mitgliederversammlung 2021

Der geschäftsführende Vorstand

Am 14. August fand die diesjährige Mitgliederversammlung, Corona und der Einhaltung der Pandemie-Vorgaben bedingt, im Speisesaal und Pavillon statt. Um 14 Uhr, begrüßte Klaus Waber, der Vorstandsvorsitzende des Trägervereins, alle anwesenden Vereinsmitglieder und Gäste. Sodann eröffnete er die Mitgliederversammlung und nach Erledigung der üblichen Formalitäten, teilte er mit, dass der Verein zurzeit 618 erreichbare Mitglieder hat. Davon 97 Heimbewohner. Dann gab er bekannt, dass im Saal 97 Mitglieder und Stimmvertretungen sowie einige Gäste anwesend waren. Dann folgten die Rechenschaftsberichte des geschäftsführenden Vorstandes und der Arbeitsgruppen des Vorstandes.

In seinem Bericht sagte Klaus Waber unter anderem, dass unser Heim trotz des schwierigen Jahres 2020, finanziell gut da steht. Über die Belegung des Heimes 2020 sagte er, dass sie mit 93% wieder über dem allgemeinen Durchschnitt lag. Es wird in Zukunft jedoch, , wegen immer häufigerem Wechsel der Heimbewohner, wie auch der Mitarbeiter, immer schwieriger diese hohe Belegung zu halten.

Große Sorge und Mühe bereitet derzeit der Heimleitung, ausreichendes, kompetentes und bezahlbares Personal am leergefegten Markt zu finden.

Weiter betonte Waber, dass unsere Bemühungen und die Qualität in der Betreuung der Bewohner, nicht nur im Pflegebereich, erneut von der Prüfung des MDK im Juni 2021 ausdrücklich gelobt wurden.

Blick in den Speisesaal bei offenen Türen und Fenster. Die Abstände wurden eingehalten.

Dann sagte Waber, dass unser Heim weiterhin wirtschaftlich kerngesund, finanziell unabhängig und personell – wenn auch zu knapp ausgestattet – für die Zukunft gerüstet ist. Der von Behörden bestätigte, gelungene Generationswechsel in der Führung des Heimes, sei nun hoffentlich für längere Zeit abgeschlossen und zeigt uns, dass unsere Qualität und unser guter Ruf auch mit jungen Mitarbeitern gewahrt werden können.

Große Sorge bereitet uns allen, so Waber, die künftige nachhaltige ehrenamtliche Besetzung unseres Vereinsvorstands.

Blick in den Pavillon

Abschließend sprach er unseren Dank der Heimleitung, allen unseren Mitarbeitern, insbesondere in der Pflege, aus. Ebenso den vielen ehrenamtlichen Helfern, allen Vorstandskollegen, dem Heimbeirat, der Kreisgruppe Rosenheim, den Johannitern. In be-sonderer Weise bedankte er sich bei all‘ den-jenigen, die dem Heim immer wieder recht großzügig, teils auch recht hohe Beträge spenden.

In seinem Bericht, der AG Finanzen, sagte Klaus Rodatz, dass, nach Vorlage der Bilanz

für das Geschäftsjahr 2020, feststeht, dass die Gesamtstruktur der Bilanz weiterhin unverändert stabil sei. Aber der Personalaufwand und die Sachkosten erhöhten sich. Rodatz stellte fest, dass die strukturelle Steigerung der Personalkosten nicht weiter durch Einsparungen, sondern nur durch eine wirksame Verbesserung der Einnahmen-Seite erreicht werden kann. Dazu müsse mit den Pflegekassen neue Pflegesätze ausgehandelt werden, die eine sozialverträgliche Anpassung der Heimbeiträge ermöglichen.
Aus dem Bericht der AG Bau von Jürgen Zakel ist zu erwähnen, dass die Aufstockung von Haus 5 abgeschlossen ist und genutzt werden kann. Die Sanierung der Serpentinen und des Treppenweges zum Rotkäppchen und weiter, auch abgeschlossen sei. Weiter informierte Zakel die Versammlung, dass auf die Asphaltierung des Hofbereiches und die Pflasterung auf der Ostseite von Haus 3 verzichtet wird. Abschließend berichtete Zakel, welche Instandhaltungsarbeiten im Geschäftsjahr 2020 ausgeführt wurden.

S.Rothbächer u. B.Dreusicke

Aus dem Bericht der Arbeitsgruppe Heim, den Gerlinde Schuller vorlas, ging hervor, dass trotz der Corona-Einschränkungen, regelmäßig die verschiedensten Veranstaltungen in kleinen Gruppen stattgefunden haben. In dem Bericht wurde auch allen ehrenamtlich tätigen Heimbewohnern für ihre Einsätze innerhalb des Heimes gedankt.
Es folgte der Bericht der Kassenprüfer, erstellt von Anna Engelhuber und vorgetragen von Volkmar Kraus. Aus diesem Bericht ging die ordnungsgemäße Verwaltung der Mittel im Sinne des §17 der Vereinssatzung hervor. Aus Sicht der Rechnungsprüfer empfahl Anna Engelhuber der Mitgliederversammlung, die Entlastung des Gesamtvorstandes für das Geschäftsjahr 2020.
Dann ergriff die Heimbewohnerin Gerlinde Schuller das Wort und wandte sich an alle Anwesenden mit den Worten: Ich lebe mit meinem Lebenspartner seit kurzem im Heim und sage: „Kommt ins Heim solange ihr den Chiemsee und seine herrliche Umgebung, die Gemeinschaft von gleichgesinnten Menschen, das gute Essen und die gute Betreuung genießen könnt. Wartet nicht bis ihr pflegebedürftig seid.“
Dann stellte Annemarie Schiel den Antrag, den Gesamtvorstand einschließlich der Heimleitung per Akklamation für das Geschäftsjahr 2020 zu entlasten. Die Mitgliederversammlung entlastete einstimmig den Gesamtvorstand und die Heimleitung, bei jeweiliger Stimmenthaltung der Betroffenen.
Anschließend folgte der Bericht des Heimbeirates. Sigi Rothbächer, Vorsitzende des Heimbeirates, dankte im Namen des Heimbeirates dem Heimleiter Michael Schlander, für die Aufgeschlossenheit dem Heimbeirat gegenüber. Den Mitgliedern des Vorstandes, vor allem dem Vorsitzenden, Klaus Waber, dankte sie für die immer offenen Ohren, den Sorgen und Wünschen der Heimbewohner*innen gegenüber.

Annemarie Schiel

Zum Schluss ergriff Harald Speil das Wort und informierte die Mitgliederversammlung über das Vermächtnis der Familie Grempels-Page. Die Mitgliederversammlung dankte Peter Grempels mit einer Gedenkminute und seiner Witwe Jutta Page mit herzlichem Dank. Es handelt sich um eine Wohnung in Landshut. Der Vorstand konnte diese zwischenzeitlich verkaufen und schlug der Mitgliederversammlung vor, den Erlös unter anderem für die Sanierung der Energieversorgungsanlagen des Heimes zu verwenden. Die Mitgliederversammlung hat dem Beschlussantrag des Vorstandes einstimmig zugestimmt.
Da es keine weiteren Wortmeldungen gab, dankte Klaus Waber allen Teilnehmern für ihre Beiträge und beendete die Versammlung um 15,25 Uhr. Er bat alle Anwesenden zu einem anschließenden kleinen Empfang, bei Beachtung der Corona Regeln, in den Pavillon und wünschte allen einen guten Heimweg.

Text: Werner Philippi; Fotos: Christian J. Hönig

Der anschließende Empfang im Pavillon

Da an diesem Tag hochsommerliche Temperaturen geherrscht hatten, kam den Anwesenden, die sich teilweise länger, Korona bedingt, nicht gesehen hatten, ein kühler Umtrunk und gute Gesprächen gerade recht. Es bildeten sich immer wieder kleine Grüppchen. Die Bilder zeigen das sehr gut, also werfen wir unsere Blicke auf sie und erinnern uns.

Kühle Getränke, Salziges und Süßes, serviert von freundlichen Mitarbeiterinnen.

Gespräche . . .

. . . . bei einem Glas Sekt . . .

Zum Wohle Trägerverein und Siebenbürgerheim!

Jetzt tut mit Hut . . .

. . . was Süßes gut!

Orangensaft und Kuchen . . . sehr gut!

Texte: Werner Philippi
Fotos: Christian J. Hönig

Hochsommer am Chiemsee

Chiemsee, Mittägliche Sommerflaute

Wie herrlich wäre es jetzt in einem Boot am See zu sitzen,
Als hier bei unserer Mitgliederversammlung zu schwitzen.
Doch solche Bilder wie das obige sind heuer äußerst rar,
Weil dieses Jahr bei uns leider kein Bilderbuchsommer war !

Text und Foto: Christian J. Hönig

Neues von der Heimleitung

Neue Heimbewohner*innen, sowie auch neue Mitarbeiter*innen, werden zwar im Speisesaal kurz vorgestellt, ist für's erste auch gut so, hier wollen wir sie etwas genauer kennen lernen.

Neue Mitarbeiter*innen:

Anna Mayer

Ich bin 2005 in Amerang geboren. Zur Schule bin ich in Eiselfing und Amerang gegangen. Hier im Siebenbürgerheim habe am **16. August 2021** die zweijährige Ausbildung zur Hauswirtschafterin angefangen. In meiner Freizeit lese ich viel und gerne

Benjamin Wörndl

Ich bin 2004 in Rosenheim geboren, lebe jetzt in Rimsting und habe zwei Geschwister. Ich bin begeisterter Eishockeyspieler beim TSV Bernau.
Am 1. September 2021 habe ich die dreijährige Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement im Siebenbürgerheim begonnen. Die Entscheidung, dort arbeiten zu wollen, fiel mir dank eines Praktikums, in dem ich den Betrieb und die Mitarbeiter kennengelernt habe, sehr leicht.
Vorher bin ich auf die Franziska Hager-Mittelschule in Prien gegangen und habe sie mit der Mittleren Reife verlassen. Ich freue mich auf die kommende Zeit und hoffe, dass ich einiges lernen werde.

Neue Heimbewohner*innen:

Helga Herberth

Ich Helga, geb. Bayer, wurde am 22.11.1939 in Hermannstadt geboren. Die Volksschule und Gymnasium mit Abitur besuchte ich in Heimatstadt. Es folgte die Ausbildung zur Finanzbuchhalterin. Anschließend habe ich in Hermannstadt in einem staatlichen Unternehmen gearbeitet. Im Jahr 1961 habe ich Horst Herberth geheiratet. Wir haben zwei Söhne.
Mein Mann ist 1973 mit Besuchspass nach Deutschland gekommen und nicht mehr zurückgekehrt. Ich blieb mit den Söhnen in Hermannstadt. Ein Jahr darauf konnte ich mit den Kindern auch ausreisen. Nach kurzer Zeit zogen wir in die Schweiz, nach Genf. Nach fünfjähriger Arbeitslosigkeit fand ich eine Stelle als Fremdsprachenassistentin beim Deutschen Konsulat in Genf, wo ich bis zur Rente im Jahr 2000 tätig war.
Im Jahr 2003 zogen wir mit meinem Mann, der seit 1994 ein Pflegefall war, nach Heilbronn. Nachdem wir uns entschlossen hatten, ins Siebenbürgerheim nach Rimsting zu ziehen, übersiedelten wir am 2. Juli 2021 dorthin. Leider ist mein Ehemann Horst schon nach zwei Wochen hier in Rimsting gestorben.
Mein älterer Sohn lebt in München, der jüngere in Genf.
Im Heim fühle ich mich gut und genieße den schönen Chiemgau.

Bernd und Sabine Kessler

Ich, **Bernd** wurde am 12.04.1941 in Kronstadt geboren. Nach Abschluss der Grundschule besuchte ich das „Honterus“ – Abendgymnasium. Nach dem Abitur besuchte ich die zweijährige Fachschule des Kronstädter LKW Werkes. Anschließend arbeitete ich im Werk als Arbeitsvorbereiter für die Montage der LKW- Vorderradachse. Nach dem Militärdienst zurück in Kronstadt, arbeitete ich wieder als Arbeitsvorbereiter bei einer staatlichen Firma. Im Jahr 1963 heiratete ich Ada Grommes. Aus dieser Ehe stammen zwei Kinder, Gert und Dorle. 1975 siedelten wir nach Deutschland aus. Unsere Ehe wurde getrennt. Von 1978 bis zum Eintritt 2001 in den Ruhestand habe ich bei der Firma „Kienzle“ (Datensysteme) gearbeitet.
Im Jahr 1988 habe ich Sabine in zweiter Ehe geheiratet.
Ich, **Sabine** wurde als zweites von vier Kindern am 16.09.1942 in Zepernick/Berlin geboren. Meine Familie zog 1956 von Berlin nach Münster/Westphalen. Dort wurde ich zur Schaufenstergestalterin ausgebildet. 1964 habe ich geheiratet. Nach der Geburt meiner Tochter Beate habe ich noch die Ausbildung zur Industriekauffrau gemacht. Danach war ich 25 Jahre als Leiterin der Verkaufsförderung beim Stinnes-Baumarkt tätig. Nach der Heirat mit Bernd sind wir aus beruflichen Gründen nach Stuttgart übersiedelt.
Nach einem erfüllten Berufsleben bin ich jetzt im wohlverdienten Ruhestand. Unsere Hobbys waren Camping und Bootfahren. Unser ständiger Begleiter war unser Hund „Hexe“.
Im Juli 2021 zogen wir in eine Zweizimmerwohnung ins Siebenbürgerheim nach Rimsting, mit einem wunderschönen Blick auf den See und die Berge.

Heinrich und Ingeborg Barner

Am 17.07.1928 wurde ich, **Heinrich**, in Agnetheln/Siebenbürgen geboren. Mein Vater war Schreinermeister. Wir waren vier Geschwister.
Ich habe vier Klassen des Friedrich Teutsch-Gymnasiums in Schäßburg besucht. Es folgten vier Jahre Gewerbeschule. Anschließend von 1949 bis 1952, drei Jahre Militärdienst.
Im Jahr darauf, 1953 habe ich meine Ingeborg geheiratet. Wir haben vier Töchter, neun Enkel und neun Urenkel.
Die Ausbildung zum Schreinermeister und Techniker habe ich im väterlichen Betrieb gemacht. Viele Jahre war ich Leiter der Technischen- und Produktionsabteilung in einem Genossenschaftsbetrieb. Im Jahr 1988 ging ich in den verdienten Ruhestand. Im gleichen Jahr sind wir nach Deutschland umgesiedelt. Zu meinen Hobbys gehörte der Gitarrenbau und das restaurieren antiker Möbel.
Ich, **Ingeborg**, geb. Bahmüller, wurde am 13.03.1930 in Agnetheln geboren. Ich besuchte Schulen in Agnetheln, Schäßburg und Hermannstadt. Von Beruf bin ich Buchhalterin. In Deutschland haben wir in Öhringen, Bietigheim und Stuttgart gewohnt, von wo wir im August 2021 ins Siebenbürgerheim gezogen sind. Heute blicken mein Mann und ich auf 68 glückliche Ehejahre zurück.

Wilhelm Schoger

Geboren wurde ich am 28.02.1925 in Frauendorf. Schon als Kind zog ich mit meinen Eltern nach Hermannstadt. Hier absolvierte ich auch die Volksschule. Es folgten vier Klassen am Bruckenthal-Gymnasium und anschließend vier Jahre Lehrerseminar in Hermannstadt.
Nach Deutschland bin ich mit meiner Familie 1970 ausgewandert. Wir haben zwei Kinder, Gerhard und Ingrid. In St. Georgen bei Traunreuth haben wir eine neue Heimat gefunden. Ab 1972 habe ich an einer Grundschule in St. Georgen bis zum Eintritt in den Ruhestand unterrichtet.
Nach dem Tod meiner Frau (2015) lebte ich allein im Haus und habe mich entschlossen ins Siebenbürgerheim zu ziehen, was dann am 01.09.2021 auch erfolgte.
In meinen jungen Jahren habe ich Großfeld-Handball gespielt und war in den 1950er Jahren auch Mitglied der rumänischen Nationalmannschaft. Später habe ich auch Kleinfeld-Handball gespielt und war auch als Trainer tätig. Hier in Deutschland bin ich viel und gerne gewandert. Kenne die Chiemgauer Berge sehr gut.

Fotos und Zusammenstellung: Werner Philippi

Ein Blumengruß

Mit dieser Riesen-Sonnenblume hier,
Wollen wir all die „Neuen“ bei uns begrüßen,
Dieses Exemplar ist wirklich eine besondere Zier,
Das wir bildlich entsprechend nun genießen.

Foto und Text : Christian J Hönig

Die Verwaltung des Siebenbürgerheimes stellt sich vor.

Liebe Bewohner und Bewohnerinnen, liebe Angehörige,
liebe Leser und Leserinnen des Heimkuriers,

wir, das Team der Verwaltung möchten ihnen in dieser Heimzeitung einen kleinen Überblick über unser breitgefächertes Aufgabengebiet geben.
Zusammen mit meinen Kolleginnen, Frau Waltraud Abel und Frau Stefanie Berghammer haben wir vielfältige und komplexe Aufgabenbereiche zu erledigen.
Ab 01. September bilden wir zudem einen jungen Mann, Herrn Benjamin Wörndl aus Rimsting, zum Kaufmann für Büromanagement aus.
Wir hoffen, dass er wie Frau Berghammer, die auch ihre Ausbildung bei uns absolviert hat, (damals noch Frau Strein) Freude an der Arbeit hat und gegebenenfalls nach 3 Jahren Ausbildungszeit in Festanstellung wechselt.
Eines ist sicher: Langweilig wird es ihm bestimmt nicht.

Wir Mitarbeiterinnen der Verwaltung sind neben vielen anderen Verwaltungsarbeiten und Aufgaben schwerpunktmäßig für drei sehr komplexe Sachgebiete verantwortlich:

Christine Aicher:

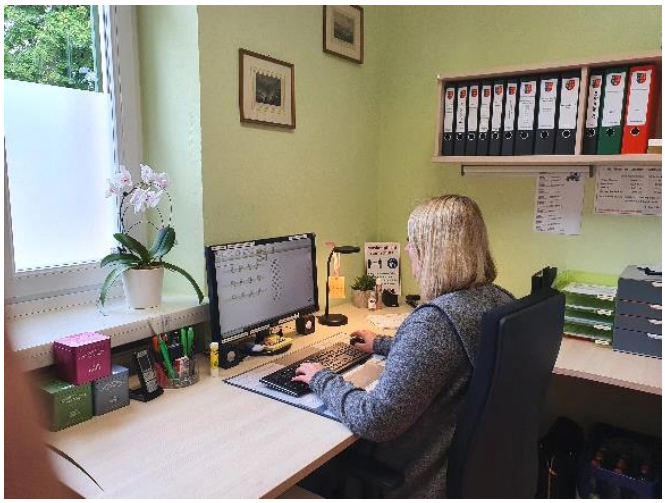
Bewohnerverwaltung
Heimkostenabrechnung mit Selbstzahlern, Pflegekassen und Sozialhilfeträgern, Inkontinenzabrechnung,
Sicherstellung der Heimkosten durch Sozialämter, Pflegekassen usw.

Waltraud Abel

Buchhaltung
Heim und Verein

Stefanie Berghammer

Personalverwaltung
Lohnabrechnung



Stefanie Berghammer

Die Aufgaben der einzelnen Sachbereiche sind sehr komplex, die gesetzlichen Bestimmungen und Anforderungen erfordern eine laufende Weiterbildung.

Es ist eine Besonderheit unserer Einrichtung, dass diese wichtigen Aufgabengebiete im Haus erledigt werden. Andernorts werden diese Arbeiten oftmals außer Haus gegeben, was aber mit einigen Nachteilen wie höhere Kosten, weniger schnelles Reagieren und Eingreifen usw. verbunden ist. Bei uns sind alle Unterlagen vor Ort und dienen der Leitung und dem Vorstand jederzeit als Bewertungs- und Planungsgrundlage.

Unser weiterer Aufgabenbereich ist sehr vielseitig, z.B. Rezeptionsdienst mit Bereichen wie Telefondienst, Kasse, Auskunftserteilung, Besuchereinweisung, Erstkontakt für Heiminteressenten, Postaus- und eingang, Bewohnertaschengeldverwaltung usw.
Sekretariatsarbeiten, Korrespondenz, Bewohner- und Mitarbeiterrundschreiben, Vereinsverwaltung, Bestellwesen, Zahlungsverkehr.

Erarbeiten umfangreicher monatlicher Berichte für den Vorstand, Veranstaltungskalender Heimanwärterlisten und vieles mehr.
Vereinsverwaltung z.B. Führen der Mitgliederlisten, Vereinsbuchhaltung, Sicherstellung der Zahlungseingänge für die Mitgliedsbeiträge, Verschicken der Einladungen zur Mitgliederversammlung usw.

Wir sind Ansprechpartner für Bewohner, deren Angehörige, Bevollmächtigte, Betreuer, Mitarbeiter, Besucher, Kranken- und Pflegekassen, Institutionen, Ämter und Behörden (nur um die wichtigsten zu nennen) und arbeiten mit diesen zusammen.

Eine große Herausforderung Im Jahr 2020 war die Umstellung auf ein Neues Heimverwaltungs- und Abrechnungsprogramm im Zusammenhang mit der Digitalisierung in der Pflegeabteilung. Der Grundstein für das neue Programm musste in der Verwaltung gelegt werden. Die Organisationsstruktur musste festgelegt werden. Die Stammdaten aller Bewohner und Mitarbeiter, Krankenkassen, Sozialhilfeträger, Ärzte, alle Abrechnungsrelevanten Daten und Vertragsdaten, (um nur das wichtigste zu nennen) mussten neu eingepflegt werden, damit die Mitarbeiter der Pflegeabteilung darauf aufbauen konnten.

Die Aufstockung des Hauses 5 war auch für uns Mitarbeiter in der Verwaltung mit zusätzlichem Aufwand verbunden.

Eine große Herausforderung ist die Corona Pandemie und den damit einhergehenden Maßnahmen wie die Umsetzung der Besucherregelungen, Rundschreiben, z. B. Hygieneregeln, Impfungen usw.

Ich hoffe, wir konnten Ihnen einen kleinen Überblick über unser umfangreiches Aufgabengebiet vermitteln.

Um all dies bewältigen zu können, bitten wir Sie, die angegebenen Bürozeiten von 10:00 Uhr bis 12:30 Uhr einzuhalten.

Wir hoffen, Sie haben dafür Verständnis.

Das Thema Sicherung der Heimkosten durch Sozialhilfe möchte ich Ihnen etwas näher erläutern:

Bitte kommen Sie auf uns zu, wenn ihre eigenen Mittel (Rente, eventuelle andere Einkünfte und Ersparnisse) nicht mehr ausreichen, um die Heimkosten zu decken.

Das Schonvermögen beträgt bei einem Ehepaar 10.000,00 Euro, bei einer Einzelperson 5.000,00 Euro.
Zudem kann noch ein Bestattungsvorsorgevertrag in Höhe von ca. 3.500,00 Euro abgeschlossen werden.
Hier ist wichtig, dass die Bestattungsvorsorge zweckgebunden ist und vor Eintritt des Hilfebedarfs abgeschlossen wurde.

Wichtig ist auch, dass das Sozialamt erst ab Bekanntwerden des Hilfebedarfs einspringt. Davor werden keine Leistungen übernommen.
Zum Sozialhilfeantrag müssen verschiedene Unterlagen mit eingereicht werden, z.B. Einkommensnachweise, Rentenbescheide, Vermögensnachweise, Pflegegradbescheid, oder ärztliches Attest für die Notwendigkeit der Heimunterbringung bei Rüstigen Bewohnern/innen, ggfls. Schwerbehindertenausweis usw.

Für Bewohner, die vor Heimeintritt im Regierungsbezirk Oberbayern gelebt haben, ist der Bezirk Oberbayern der zuständige Sozialhilfeträger.
Auf dessen Homepage finden sie wichtige Informationen zur Antragsstellung sowie Antragsformulare:

www.bezirk-oberbayern.de

Bitte fragen Sie uns nach dem zuständigen Sozialhilfeträger, wenn Sie **nicht** vor Heimeintritt in Oberbayern gelebt haben.
Wir helfen Ihnen dabei, das zuständige Sozialamt ausfindig zu machen.

Den Sozialhilfeantrag müssen Sie, bzw. Ihre Bevollmächtigten oder Betreuer für Sie stellen.

Bei Fragen dazu können Sie sich gerne an uns wenden.
Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Verwaltung

Sprechzeiten
Montag bis Freitag
10:00 bis 12:30 Uhr

Verwaltungsteam

Christine Aicher
Waltraud Abel
Stefanie Berghammer

von Christine Aicher, Leitung der Verwaltung *Rimsting, im September 2021*

Außenansichten einiger Gebäude des Siebenbürgerheimes in Rimsting

Fotos: Christian J. Hönig

Wir gratulieren zum 100. Geburtstag

Unsere Heimbewohnerin **Helge Baumann**, hat am 10. Juli ihren 100. Geburtstag bei uns im Heim feiern können. Es war für sie ein anstrengender Tag. Sie hat viel Post bekommen. Am Morgen des Geburtstags haben ihr einige Heimbewohnerinnen ein Geburtstagsständchen gebracht. Zu Mittag wurde sie im Speisesaal gefeiert. Das Ehepaar Manfred und Monika Siegling, haben ihr zwei Lieder gesungen. Anschließend hat Werner Philippi ihr im Namen der Heimleitung und des Vorstands des Trägervereins gratuliert und einen Blumenstrauß und Gratulationskarte überreicht.
Der Landrat des Landkreises Rosenheim hat ebenfalls mit einer schönen Orchidee und Karte gratuliert.
Nachmittag war sie mit ihren Angehörigen zu Kaffee und Kuchen im Cafe Toni eingeladen. Es war ein anstrengender, aber schöner Tag. Wer wird schon 100 (hundert) Jahre alt?
Wer aber ist Helge Baumann (geb. Zink)?

Das Morgenständchen für die Gefeierte.

Sie wurde am 10. Juli 1921 in Reps/-Siebenbürgen, geboren. Ihre Eltern, Heinrich und Wilhelmine, hatten in Reps eine Bäckerei und den dazu gehörenden Laden.
Die sieben Volksschulklassen hat sie in Reps absolviert. Während der letzten beiden Klassen hat sie an der Vorbereitung für das rumänische Gymnasium in Schäßburg teilgenommen. Nach dem Gymnasium folgten zwei Jahre an der deutschen Handelsschule in Mediasch. Wieder zuhause, mussten beide Schwestern in der elterlichen Bäckerei und im Laden helfen. Nach Ausbruch des Russlandfeldzuges ging sie mit anderen Mädchen als Helferinnen nach Kronstadt in ein Wehrmachtslazarett. Hier lernte sie den Wehrmachtsangehörigen Reinhart Baumann kennen. Das Lazarett zog mit den deutschen Truppen mit und wurde in Nikolaev stationiert. Bei einem kurzen Heimaturlaub heirateten Helge Zink und Reinhart Baumann in Reps. Wieder in Nikolaev, nahmen sie am Rückzug teil und kamen über Ungarn Richtung Rumänien. Hier haben die Mädchen das Lazarett verlassen und sind nachhause. R. Baumann kam zu einer anderen Einheit, die in der Moldau in Kämpfe verwickelt wurde. Während der Kämpfe bei Jassi, kam Robert Baumann ums Leben.
Im Januar 1945 wurden die beiden Schwestern nach Russland deportiert. In Russland kamen sie ins Lager Petrowka, wo sie im Kohlebergwerk und auf Baustellen arbeiten mussten. Ihre Schwester hatte einen Unfall im Bergwerk und hatte das Glück nach kurzer Zeit mit einem Krankentransport nach Deutschland in die sowjetische Besatzungszone, in den Kurort Gottleuba, in ein Krankenhaus zu kommen.

Nach fünf Jahren war Helge Baumann unter den letzten Deportierten, die entlassen wurden. Zurück in Rumänien, wurde sie für weitere zwei Jahre in einem Lager festgehalten und kam so erst nach insgesamt sieben Jahren wieder nachhause. Ihrer Schwester war es inzwischen gelungen nach Bayern zu kommen. Hier lernte sie in München den Landsmann Dr. Gustav Konnerth (den späteren Vorsitzenden unseres Trägervereins) kennen und sie heirateten. So bestand für Helge Baumann und ihre Eltern die Möglichkeit, im Rahmen der Familien-zusammenführung, 1961 in die Bundesrepublik umzusiedeln. Hier arbeitete Helge, in München, in einer Dirndl-Schneiderei. Sie traf zufällig einen Jugendfreund wieder und zog zu ihm in die siebenbürgische Siedlung Drabenderhöhe. Dort lebte sie bis zum zwischenzeitlichen Tod, 40 Jahre lang bis zum Umzug in unser Heim in Rimsting. Hier hat sie sich bald liebevoll um die Pflege der Blumen im Außenbereich des Heimes gekümmert.
In unserem Heim hat sie, wie oben erwähnt, auch ihren 100. Geburtstag feiern können. Wir wünschen der Jubilarin auch auf diesem Weg alles Gute und weiter eine schöne Zeit in unserem Heim am Chiemsee.

Die Heimkurier-Redaktion
Text und Zusammenstellung: Werner Philippi; Fotos: W. Philippi, G. Schuller

Zum 100. Geburtstag

Du wirst heute hundert Jahr‘
Eine lange, lange Zeit.
Aber es ist wirklich wahr
Für uns heute große Freud‘.

Du erlebtest hier verschiedene Zeiten
Die wohl besser waren für Dich.
Heute zeigt das Leben andere Seiten
Und fast täglich ein neues Gesicht . . .

Helge Baumann bei ihren Blumen

Doch heute wirst Du groß gefeiert
Es ist Dein Wiegenfest!
Wir alle wünschen dir von Herzen
Gesundheit, Frohsinn und das Best‘

Und solltest Du mal traurig sein
Erfreu‘ Dich an dem Sonnenschein
Wenn er Dich grüßt am frühen Morgen
Vertreibt er alle Deine Sorgen . . .

Herzlichen Glückwunsch liebe Helge,
zu Deinem Ehrentag, und Gottes Segen
auf allen Deinen Wegen.

Im Namen aller Heimbewohner*innen,
Gertrud Gunesch, Rimsting, 10.Juli 2021

Sommerfest 2021

Im vergangenen Jahr musste unser Sommerfest wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Wir alle hofften, dass es in diesem Jahr möglich sein wird. Dem war auch so und unser Fest konnte am 28. Juli stattfinden. Wir hofften auf gutes Wetter für diesen Tag. Einige Wolken zierten den blauen Himmel und die Temperatur war angenehm. So konnte das Sommerfest pünktlich um 11,45 Uhr vom Alleinunterhalter, dem ***„MUSIKERSCHORSCH“*** und

Heimleiter Michael Schlander eröffnet werden.

Der Musikschorsch“

Die Küche hatte sich wieder einmal übertroffen. Es gab ein wunderbares Buffet. Die Hauswirtschaft, die Hausmeister und alle anderen hatten das ihre zum Gelingen beigetragen. Allen ein herzliches ***„Dankeschön!!“***

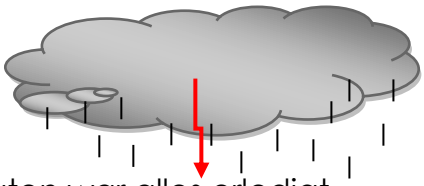
Genug der vielen Worte, lassen wir doch die viele Bilder sprechen.

Aus der Pflegeabteilung waren auch viele dabei.

Endlich gab es wunderbare Köstlichkeiten.

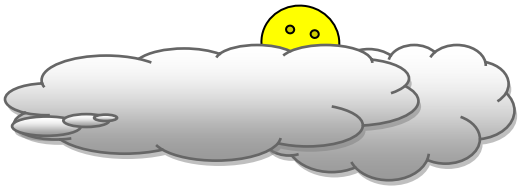
Auch erfrischende Getränke wurden serviert

. . . . und dann kam doch der Regen. Angekündigt von einem stürmischen Wind und Regentropfen. Dann aber ging es los. Die Flucht in den Speisesaal und in den Pavillon verlief reibungslos, ebenso das räumen der gedeckten Tische und Bänke. Nach 20 Minuten war alles erledigt. Jetzt konnte es im Haus weiter gehen. Wer noch nicht gegessen hatte, wurde im Speisesaal bedient. Anschließend gab es Kaffee, Kuchen, Eis und gute Gespräche.



Hier bediente sich das Personal

Man saß im Speisesaal und Pavillon bei guten Gesprächen, leider ohne Musik. Das hatte jedoch den Vorteil, dass man sich besser verstehen konnte.



Während man sich unterhielt, hörte es unbemerkt auf zu regnen und die Sonne sah zwischen den Wolken wieder heraus. Dann gingen die ersten Bewohner*innen in ihre Zimmer und langsam wurde das Fest beendet.

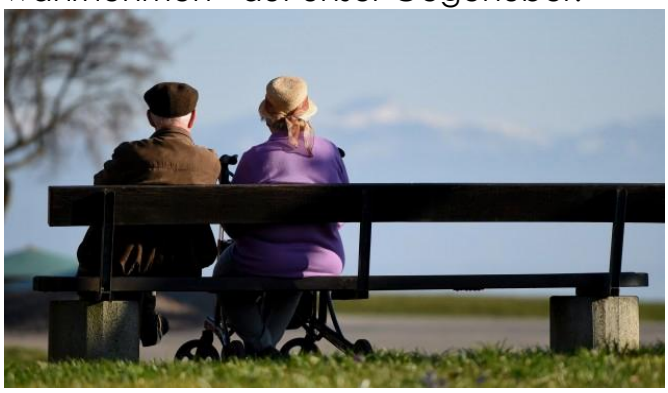
Nachdem wegen der Corona-Pandemie das Sommerfest im vergangenen Jahr nicht stattgefunden hatte, haben wir uns Alle auf das diesjährige sehr gefreut. Der eingetretene Regen hat uns das Fest jedoch vermasselt. Ja, es war anders aber im Nachhinein können wir doch zufrieden sein. Auf diesem Weg wollen wir allen an der Organisation beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich danken.

Texte, Fotos und Zusammenstellung: Werner Philippi

Nachgedacht

Nur fünf Minuten

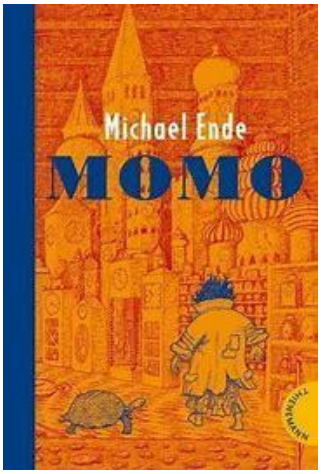
Kommen Sie doch einmal mit auf eine Gedankenreise in eine Welt, in der die ***Zeit*** keine Rolle spielt; in der wir uns einen Augenblick lang ganz einer Betrachtung oder Begegnung hingeben und uns wirklich einlassen auf das was unsere Sinne wahrnehmen - auf unser Gegenüber.



Nehmen Sie sich die Zeit, vielleicht auf einem Balkon oder einer Parkbank sitzend und betrachten Sie in aller Ruhe z.B. die schöne Aussicht auf den Chiemsee mit den sich in diesen Tagen wunderbar verfärbenden Laubbäumen in all ihren Farben oder den zu Ende gehenden Reifeprozess bei Blumen und Sträuchern. Erleben Sie ganz bewusst „*die fünf Minuten*“ so, als würden Sie die Eindrücke und Gefühle einatmen. Oder betrachten Sie Ihre Nachbarin am Essenstisch oder während Sie, auf den Fahrstuhl warten mal so, die vollen „*fünf Minuten*“ lang, als sähen Sie sie zum ersten Mal. Wenden Sie sich ihr innerlich zu. Bevor sich „*die fünf Minuten*“, wie sie im Volksmund auch genannt werden, bei Ihnen einstellen, haben Sie vielleicht nicht so viel gewusst über Ihre Nachbarin, die Sie seit Jahren glauben gut zu kennen. Jetzt werden Sie womöglich erfahren: 2 Kinder, schlaflose Nächte, ein Kind schwer erkrankt, das andere lässt sich scheiden; Sorgen, dass die Rente nicht mehr für das Heim reichen könnte. Während Sie vorher hinter ihrer vielleicht schroffen Art Abweisung befürchtet haben, sehen Sie vielleicht sogar jetzt feuchte Augen.

Sich für etwas *Zeit nehmen* ist ein Willensakt, der aus dem tiefsten Inneren bewusst hervorgebracht werden muss. Jeder Mensch ist dazu in der Lage. Ein Reichtum des Menschen ist seine Zeit!

Jetzt, während ich diesen Artikel für den Heimkurier schreibe – natürlich wieder unter *Zeitdruck*, denn es ist ja viel zu tun und er sollte eigentlich auch schon fertig sein – und wieder einmal *nachdenke* über „*Zeit haben*“ und „*sich Zeit nehmen*“, fällt mir plötzlich die Geschichte von **„Momo“** ein. Kennen Sie aus Michael Endes Märchenroman „Momo“ die *Zeitdiebe* und deren Parole „*Zeit ist Geld*“? Heute lebt leider der größte Teil unserer Gesellschaft viel zu sehr nach dieser Parole. Und es scheint, dass wir uns oft, ohne es zu merken, dadurch das Wertvollste stehlen lassen. Wie gut haben es in dieser Hinsicht wir Senioren und vor allem Sie, als Bewohner des Siebenbürgerheimes!



Überhaupt ist es wert, auf die kleine Heldin „Momo“ in der märchenhaft erzählten Utopie etwas näher einzugehen:

Momo erscheint eines Tages – wie von einem Stern gefallen – in einer Kleinstadt. Momo besitzt nichts, aber was sie trotzdem reich macht, sind viele gute Freunde! Außerdem wirkt die kleine Heldin ganz modern, orientiert an Achtsam-keit und mit der unbedingten Liebe zum einfachen Leben, zur Natur, zur Stille und zur Freiheit. Und dann erzählt Michael Endes märchenhafte Utopie auch noch etwas von der Brüderlichkeit im

Wirtschaften, denn alle Leute sorgen für Momo. Aber sie bekommen etwas dafür. Ja, sie brauchen Momo, denn sie hat eine Fähigkeit, von der man leben kann. Sie hat Zeit und kann zuhören, wie niemand sonst. Und das könnte man sich selbst auch wünschen, dass einem jemand so, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme zuhört und man ganz „reich" davon wird!

„Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur irgendeiner unter Millionen, einer auf den es überhaupt nicht ankommt und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf – und er ging hin und erzählte alles das der kleinen Momo, dann wurde ihm noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn genauso wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war." (Momo, 2. Kapitel)

Die Idee zu Momo kam Michael Ende, als ihm jemand eine alte Taschenuhr *ohne Zeiger* schenkte. Wie oft schauen Sie auf die Uhr – oder Ihr Handy? Wie wäre es, beides einen ganzen Tag lang einmal nicht zu beachten? Momo hat keine Uhr, sie kann nicht einmal zählen. Sie hat Zeit. - In dieser Geschichte geht es auch um Armut und Reichtum. Das könnte ein bitteres Thema sein, es wird in Endes Geschichte aber urchristlich angefasst. Schwesterliches, brüderliches Zusammenleben wäre eine Lösung, sich sorgen umeinander wie in einer großen Familie. Heute müssten wir uns sogar als eine Weltfamilie verstehen, was uns durch die flüchtenden Menschen aus den Kriegsgebieten Syrien und Afghanistan, an deren Schicksal wir wahrlich nicht unbeteiligt sind, deutlich vor Augen geführt wird.

Aber zunächst geht es, um wieder auf die Geschichte zurückzukommen, um Zeit und Geld und um das Wirken der Zeitdiebe. Diese Zigarren rauchenden, aschgrauen Herren in spinnwebfarbenen Anzügen mit bleigrauen Aktentaschen sind auch im realen Leben sehr interessant!! Wo sie sind, fröstelt es die Menschen. Sie möchten Profit aus der Zeit anderer schlagen. „*Zeit ist Geld*", so argumentieren die grauen Herren und reden den Menschen ein, sie dürften nur noch *Nützliches* tun. Und sie sollten ihre Zeit für das „*richtige Leben*" sparen!

Was ist denn das „*richtige Leben*" ?! Die Zeit für das „richtige Leben" könne man sparen auf der „*Zeit-Sparkasse*", so die grauen Herren! Solche „*Zeit-Sparkassen*" gibt es heute allerdings viele! Sie finden sich in allen möglichen Ecken unseres Lebens: Multitasking im Familienleben, Schludereien auf dem Bau, Fertiggerichte, Massentierhaltung, der Arztbesuch mit einer 5-Minuten-Behandlung, Selbstbedienungsautomaten in der Bank und am Bahnhof, Pflegeroboter in der Altenhilfe, sprechende Puppen mit Internetverbindung für Kleinkinder …

Sind wir reich? Michael Endes seltsame Geschichte erinnert uns daran, dass <u>Vermögen</u> und <u>Reichtum</u> zwei völlig unterschiedliche Dinge sind. Ein Wohlstand an materiellen Werten muss nicht mit einem Reichtum an Beziehungen und seelisch-geistigen Werten oder Fähigkeiten einhergehen. 46 Jahre nach dem Erscheinen seines Buches finden wir uns unübersehbar im Zeitalter der Wirtschaftlichkeit aller Berufsfelder und Lebensbereiche wieder. Wir leiden allerdings auch immer mehr an Volkskrankheiten wie Depression, Erschöpfung und Burnout. Zeitgleich sehnen sich viele Menschen nach Achtsamkeit und danach, wieder <u>Zeit zu haben</u>. Die Coronakrise, die ja wie ein Brennglas wirkt - systemische Schwächen in der Gesellschaft aufdeckt - könnte hoffentlich so manchen Menschen in dieser Hinsicht aufgeweckt haben.

Die Vorstellung, Zeit sparen zu können, um sie später wieder für sich haben zu Können (im „*richtigen Leben*"), täuscht. Während wir versuchen, Zeit zu sparen,

vergessen wir im (berühmten) Hier und Jetzt zu leben. Aber so ist es doch wirklich! Und schlimmer noch, wir vernachlässigen das, was uns lieb ist: **Menschen und unsere Herzensanliegen.**

Zeit lässt sich aber nicht sparen wie Geld. Je mehr wir versuchen, Zeit zu sparen, desto „*kürzer*" werden die Tage und Wochen. Auf der Jagd nach Effizienz, Profit und Gewinn opfern wir, oft ohne dass wir es merken, das Kostbarste, das wir haben: Unsere Lebenszeit und unsere Lebensfreude, denn *Zeit ist Leben und das Leben wohnt im Herzen.*

"Zeit ist Leben, nicht Geld". Dass wir heute *Zeit* mit *Geld* gleichsetzen, ist nicht nur eine Frage unserer individuellen Haltung, Zeit mit erzieltem Gewinn zu bewerten. Fatal wirkt sich dieser Optimierungsprozess unserer Zeit insbesondere in sozialen, pflegerischen und pädagogischen Berufen aus, wo zusehends das Zeitbudget für den einzelnen Menschen schrumpft und zugleich der Aufwand für Dokumentationen und Qualitätsmanagement wächst. Unser Siebenbürgerheim bleibt hiervon leider auch nicht verschont. Welchen Wert würde Ihre eigene Zeit bekommen, wenn Se wüssten, wie viel Ihnen davon noch zur Verfügung stünde?!
Materieller Reichtum macht uns nicht glücklicher. Was macht uns glücklich? Wie es scheint, vor allem das Gefühl von Verbundenheit - mit anderen Menschen, mit uns selbst, mit der Erde, mit dem Kosmos.
Und da wären wir wieder bei meinem Ausgangspunkt: sich ***„nur fünf Minuten"*** Zeit zu nehmen.

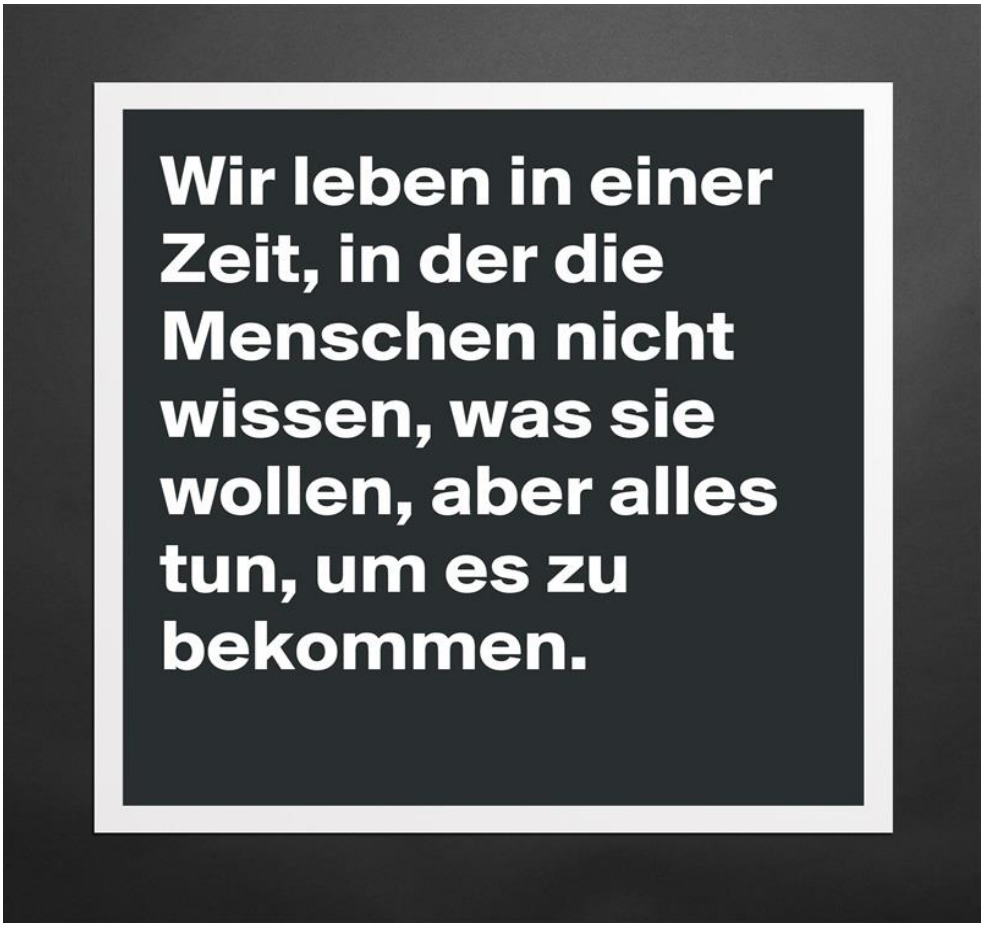
Den ganzen Sommer über hat die Sonne unerschöpfliche Fluten des Lichtes über uns ausgegossen. Wir konnten in manchen „*5-Minuten-Augenblicken*" lebendig erfahren, dass wir nicht nur Erdenbewohner sind. Die Eindrücke unserer Umgebung begaben uns fortwährend mit ihren Lebenskräften. Diese Lebenskräfte, d.h. im Sommer Erlebtes oder in der Natur wachsam Wahrgenommenes, können wir umso nachhaltiger verinnerlichen, je mehr wir uns jetzt rückblickend ihrer bewusst werden. So wird das äußere Sonnenlicht zum Seelenlicht, wir können **den Sommer wie einen Schatz in den Winter hineintragen.**

Das Licht aus Weltenweiten,
Im Innern lebt es kräftig fort:
Es wird zum Seelenlichte
und leuchtet in die Geistestiefen,
um Früchte zu entbinden,
die Menschenselbst aus Weltenselbst
im Zeitenlaufe reifen lassen.

(Dr. Rudolf Steiner)

Konrad Sauro (Bildquellen: Internet) *Prien, im September 2021*

Die Zeit in der wir leben...



Don Marquis

Ausgesucht: C.J.H. September 2021

500 Jahre „Fuggerei“ in Augsburg

Die erste und somit älteste Sozialsiedlung der Welt befindet sich in Augsburg. Diese einzigartige Siedlung wurde am 23. August 1521 von Jakob Fugger „der Reiche“ als Wohnsiedlung für bedürftige Augsburger Bürger gestiftet.

Das 500 jährige Bestehen der Siedlung wurde mit einer Festwoche vom 23. August bis 29. August gefeiert. Es war einiges geboten, Ausstellungen, Kunstinstalationen angebracht u.v.m. Natürlich wurden auch kulinarische Köstlichkeiten angeboten.

Nun aber einiges über die Geschichte der „*Fuggerei*“

Der wohl reichste Mann im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, der Augsburger Kaufmann Jakob Fugger, *Jacob Fugger „der Reiche“* (seit 650 Jahren sind die Fugger in Augsburg ansässig), machte am 23. August 1521 folgende schriftliche Erklärung: „*Ich, Jakob Fugger, Bürger zu Augsburg, bekenne mit diesem Brief, der armen Leute Häuser am Kappenzipfel als Stiftung zu vollenden und die Nachfahren auf ewig mit der Vollstreckung zu verpflichten.*“ Damit wollte er nicht nur Wohnraum für bedürftige Bürger seiner Stadt schaffen. Er besiegelte damit einen Generationenvertrag, mit dem er auch seine Nachfahren in die Pflicht nimmt, zwei Kirchengemeinden finanziell zu unterstützen und die *Fuggerei,* wie die heute noch bestehende älteste Sozialsiedlung der Welt nach ihrem Begründer genannt wird, auf ewig zu erhalten.

Erbaut wurde die Anlage zwischen 1516 und 1523 unter Federführung des Baumeisters Thomas Krebs. Damals entstanden 52 Wohnungen um die ersten sechs Gassen. Die nach standardisierten Grundrissen erstellten Wohnungen in den zweigeschossigen Häusern waren für die Verhältnisse der damaligen Zeit großzügig geplant. Die Sozialsiedlung war für, von Armut bedrohte Handwerker und Taglöhner gedacht, die aus eigener Kraft keinen eigenen Haushalt führen konnten und somit auch ihre Lage nicht verbessern konnten. Sie hatten die Möglichkeit innerhalb und außerhalb der Fuggerei ihrem Broterwerb nachgehen zu können und sollten im Fall der wirtschaftlichen Erholung wieder ausziehen. Den Bewohnern der Fuggerei blieb ein, für die damalige Zeit geradezu luxuriöses Privatleben erhalten. 1581/82 errichtete der Baumeister Hans Holl in der Siedlung die von Markus und Philipp Eduard Fugger gestiftete Kirche St. Markus. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Fuggerei von den Schweden weitgehend zerstört. Von 1681 bis zu seinem Tod 1694 lebte Franz Mozart, der Urgroßvater des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart, in der Fuggerei.

Gedenktafel an Franz Mozart

Erweiterungen der Fuggerei erfolgten in den Jahren 1880 und 1938. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Siedlung bei einem britischen Fliegerangriff in der „Augsburger Bombennacht“ vom 25. auf den 26. Februar 1944 bei zwei Luftangriffen der Royal Air Force auf Augsburg, zu etwa zwei Dritteln zerstört.

Bereits am 1. März 1944 beschloss das Fürstlich und Gräflich Fuggersche Familienseniorat schriftlich, den Wiederaufbau der Fuggerei.

Eine der acht Gassen

Ab 1945 wurde die Sozialsiedlung mit Mitteln aus der Stiftung nach historischem Vorbild wieder aufgebaut, so dass bereits 1947 die ersten Gebäude wieder bezogen werden konnten. In den 1950er Jahren war der Wiederaufbau abgeschlossen. Bis 1973 wurde die Fuggerei auf hinzuerworbenen angrenzenden Grundstücken um etwa ein Drittel auf 67 Häuser mit 140 Wohnungen erweitert.

Heute wohnen in den 140 Wohnungen der 67 Häuser 150 bedürftige katholische Augsburger Bürger. Die Jahresmiete (kalt) für eine Wohnung in der Fugerei beträgt bis heute den nominellen, inflationsunbeachteten Wert eines Rheinischen Guldens (umgerechnet 0,88 Euro). Die Nebenkosten tragen die Mieter (85,– Euro seit 1. Juli 2013). Sie sprechen dafür täglich einmal ein *Vaterunser,* ein *Glaubensbekenntnis* und ein *Ave Maria* für den Stifter und die Stifterfamilie Fugger. Wer in der Fuggerei wohnen will, muss Augsburger, katholisch und gut beleumundet sein. Bis heute wird die Sozialsiedlung aus dem Stiftungsvermögen Jakob Fuggers unterhalten.

Eine Ecke in der Fuggerei

Die Fuggerei beherbergte bis ins 20. Jahrhundert vor allem Familien mit oft mehreren Kindern. In die Sozialsiedlung durften nur „würdige Arme“ einziehen. Bettler wurden nach dem Willen des Stifters nicht aufgenommen. Die meisten Wohnungen in der Fuggerei sind etwa 60 Quadratmeter groß und haben einen eigenen Eingang. Die im Erdgeschoss liegenden Wohnungen verfügen fast alle über einen Garten, die im Obergeschoss über einen Speicher.

Die Wohnungen sind an das Fernwärmenetz der Stadt Augsburg angeschlossen.

Das Zentrum der Fuggerei, der Brunnen

Das Ensemble mit acht Gassen ist eine „Stadt in der Stadt“ mit eigener Kirche, „Stadtmauern“ und mehreren „Stadttoren“. Seit dem Jahr 2006 ist für Besucher allerdings nur noch ein Tor geöffnet, das jede Nacht von 22 Uhr bis 5 Uhr morgens geschlossen ist. Fuggereibewohner, die nach 22 Uhr durch das einzige offene Ochsentor heimkommen müssen dem Nachtwächter einen Obolus von 0,50 Euro geben, nach 24 Uhr einen Euro.

Der Besitz der Fuggereistiftung besteht aus Wäldern und Immobilien und finanziert die Sozialsiedlung bis heute. Als neue wirtschaftliche Einnahmequelle kam ab 2006 der Tourismus hinzu.

Seit dem Jahr 2004 führt mit Maria Elisabeth Gräfin Thun-Fugger, erstmals eine Frau den Vorsitz des Familienseniorats. Auf die Frage, weshalb die Fuggerei heute so aktuell sei, antwortete Sie: „*Damals wie heute war das Allerwichtigste, was man*

bieten konnte, ein Dach über dem Kopf. Und das sehen wir heute genauso dringend wieder, da die Mieten so stark in die Höhe gegangen sind, dass sich viele Menschen die Miete eigentlich nicht mehr leisten können. Und das ist mit ein Grund, warum die Fuggerei so aktuell ist, weil wir eben dieses Dach über dem Kopf bieten.“

Der Innenraum der St. Markus Kirche

Das Gremium, das mit Nachfahren der beiden Brüder des kinderlosen Jakob Fugger besetzt ist, entscheidet über Finanzierung, Instandhaltungsmaßnahmen und darüber, *wer eine der begehrten Fuggereiwohnungen beziehen darf.*

Ein Besuch in der Fuggerei ist wie eine Zeitreise in eine spätmittelalterliche Dorfidylle. Eine Kirche, an den Straßenzügen ockergelbe Häuser mit grünen Fensterläden und grünen Eingangstüren aus Holz. Die Dächer mit roten Schindeln gedeckt. Das ist zum einen eine religiöse Intension gewesen, ein Werk der Barmherzigkeit und auch die Überzeugung, dafür einen ewigen Dank zu empfangen. Und es war die Motivation, etwas gegen die offenkundige soziale Not zu tun, die in Augsburg in dieser Zeit sehr groß war. „*Reichtum verpflichtet!*“so Maria Elisabeth Gräfin Thun-Fugger, die Vorsitzende des Seniorats der Fuggerei.

Eines der geschlossenen Tore der Fuggerei

Uns bleibt nur, der Fuggerei zu ihrem 500. Jubiläum auch zu gratulieren und ihren Bewohnern alles Gute zu wünschen!

Idee und Zusammenstellung: Werner Philippi; Quelle und Fotos: Internet

.

Im Nebel

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben Licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allem ihn trennt.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist einsam sein.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein.

Hermann Hesse

Idee: Krista Philippi; Foto und Zusammenstellung: Werner Philippi

Was ist denn mit unserem Wetter los ?

Die Extremwetterlage im Sommer 2021

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde unseres „Heimkuriers",

zu der „nicht endenden" Pandemie, die das Coronavirus mit allen seinen Facetten bei uns angerichtet hat und uns weiß Gott schon genug zusetzt, gibt es jetzt auch noch ein großes Übel, das Teile von Deutschland heimsucht. Es sind die extremen Wetterkatastrophen. Und wir alle fragen uns konsterniert, was ist denn mit unserem Wetter los? Im Weiteren wollen wir versuchen, vereinfacht und in Kürze, diese Unwettersituationen näher zu betrachten.

Also, wir haben inzwischen Ende Juli und das Wetter spielt immer noch verrückt. Eigentlich dachten wir in eine ganz normale Hochsommerperiode hineinzugleiten, aber bis jetzt gibt es hier bei uns nur ein Hin und Her zwischen Heiß und Kalt. Das Wetter gebärdet sich extrem wechselhaft. Nach einem sonnigen Tagestemperaturhoch von bis über +30°C, gibt es fast täglich die zu kühlen Nächte, mit unter +15°C. Und jeden Tag Regengüsse! Das ist doch kein Sommerwetter! Oder? Und plötzlich sind auch noch schwere Unwetter da. Das war der Grund den Unmut darüber zu Papier zu bringen. Inzwischen aber wurde ich auch, durch die ***Hiobsbotschaften über eine der schlimmsten Unwetterkatastrophen in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland,*** *geradezu angeregt über diese desaströsen Ereignisse weiter zu berichten.*

Während Nordamerika, aber auch Südeuropa unter Hitzewellen mit Riesenwaldbränden leidet, hat_den Nordwesten_Europas das bisher schlimmste Extremwetter-Ereignis ereilt. ***Im Westen unseres Landes wurden mit lang andauernden orkanartigen Niederschlägen stürmische Unwetter verursacht. Die haben durch sinnflutartigen Überschwemmungen, Riesenschäden angerichtet. Eine Unwetterlage die nach den letzten Wetterberichten inzwischen auch unsere Alpenlandschaft erreicht hat****. Von diesen Unwetterkatastrophen wollen und müssen wir berichten, weil uns die Wissenschaftler versichern, dass diese Witterungserscheinungen durch den von Menschen verstärkten Treibhauseffekt in der Atmosphäre mitverursacht wurden.*

Vereinfacht gesehen geht das normale Wettergeschehen so, und hier kommt die Physik ins Spiel: Durch die vorhandenen Temperaturunterschiede zwischen Himmel und Erde gibt es die Kräfte in der Atmosphäre. Es entstehen die Winde. Die trockenen, leichtern Luftmassen über dem Boden steigen in die Höhe, wo sie abkühlen und kondensieren. Daraus bilden sich die Wolken, die zu Gewitterkomplexen heranwachsen können und sich dann, mit oder ohne Unwetter abregnen. Ein ganz normaler Vorgang im Sommer.

Aber wie entstehen nun diese so gefahrbringenden, langanhaltenden Hitzewellen bzw. die Starkregen? *Durch die vermehrte Einbringung von Treibhausgasen in die jetzt immer stärker aufgeheizte Atmosphäre, bewegen die Winde immer mehr Luftmassen und umso größer wird auch ihr Unwetterpotential.* ***Die übermäßige Erwärmung des Nordpols****, mit der Eisschmelze, bewirkt ein Sinken des Temperaturunterschiedes zwischen Äquator und Pol. Der „Jetstream", eine west-östliche Starkwindströmung in der Troposphäre der nördlichen Halbkugel die bis jetzt dafür sorgte, dass die „Hochs" und „Tiefs" zügig weiter transportiert werden, wird durch die „Mäanderung" geschwächt. Dadurch bleiben z.B. die Tiefdruckgebiete länger über einem Gebiet stationär. Die Anzahl der Starkregen, mit großen Niederschlagsmengen, nimmt zu. So kommt es z.B. zu den katastrophalen Unwetter-Überflutungen, die jetzt bei uns so dramatische Folgen zeigten. Diese Überflutungen werden dann noch, durch die „Flussbegradigung" bzw. „Flussregulierung" und durch die „Versiegelung" der Böden in den Städten und Ortschaften, mit dem dadurch veränderten Abflussverhalten der Wasserläufe, zusätzlich verstärkt.*

Nun haben diese Starkregen unvorstellbare Hochwasserkatastrophen mit unvergleichlichen, ja kriegsähnlichen Ausmaßen angerichtet. *In Nordrhein-Westfalen und im Rheinland sind ganze Landstriche verwüstet, in Ortschaften ganze Häuserzeilen weggefegt, Straßen, Eisenbahngleise, Wege etc. einfach vernichtet. Unzählige Fahrzeuge, Gerätschaften etc. einfach zertrümmert ! Über hunderte von Menschen sind tot und viele noch vermisst. Auch wenn aufopfernde Hilfe, durch Rettungsdienste, Polizei, Katastrophenschutz, THW, Bundewehr, etc. aber auch aus allen Teilen der Bevölkerung den schwergeprüften Menschen, entgegengebracht wird, ist die Not so groß, weil fast*

ALLES WEG oder KAPUTT *ist! Das dadurch entstandene menschliche Leid, den Kummer über diese Verwüstungen, kann man gar nicht werten. Die obig geschilderte Sachlage ist u.a. auch für die Voralpenlandschaft und den Westen Österreichs, in abgeschwächter Form, zutreffend. Das Ausmaß dieser Katastrophen ist noch gar nicht abzusehen, es wird Jahre dauern und enorme Kosten für den Wiederaufbau der ganzen Infrastruktur erfordern. Auch müssen die Warnsysteme für den Katastrophenfall erneuert und fix verbessert werden.*

Die in allen Teilen der Welt drastisch veränderten Wettersituationen, die gab es in früherer Zeit auch schon, doch sind die Jetzigen, im Wesentlichen wie die Wissenschaftler versichern, der von Menschenmassen verursachten Klimakrise zuzuschreiben. Diese Gegebenheiten können wir nur ankämpfen durch konsequente Reduzierung weiterer Aufheizung unserer Lufthülle, mit allen sich bietenden Möglichkeiten. (Größter Verursacher ist das Kohlenstoffdioxyd, CO2, als Spurengas mit einem Massenanteil von nur 0,06% in der Atmosphäre, das noch zusätzlich durch Verbrennen von Oel, Gas und Kohle etc. besorgniserregend ansteigt und zusätzlich den Treibhauseffekt erhöht).
Das Abwehren der sich abzeichnenden Klimawandlung aber könnte eine totale Umstellung unseres Lebens erforderlich machen, wobei auch eine Reduzierung der bisherigen Lebensqualität nicht auszuschließen ist. Wenn wir aber nichts unternehmen, könnte unser Lebensraum auf unserem, Planeten sehr bald kaputtgehen und wir mit ihm !! Es sieht so aus wie wenn es wirklich „Fünf Minuten vor Zwölf" ist ! Nur, und das muss auch gesagt werden: Allein können wir in Deutschland die Welt nicht retten! Nur durch gemeinsame Anstrengung aller Völker dieser Erde, wenn ein Jeder an seiner Stelle dazu beiträgt, können wir vielleicht dieser Klimaveränderung Einhalt gebieten und unsere Welt weiter lebenswert erhalten !!!

Auch wenn wir in unserer unmittelbaren Umgebung von dieser Heimsuchung noch verschont geblieben sind, es kann uns morgen schon treffen !!! So sitzen wir bestürzt in der Stube vor dem Bildschirm und müssen schaudernd erkennen was die Naturgewalten für zerstörerische Wirkung entfalten. Trotzdem hoffen wir doch bald noch einige schöne Sommertage 2021 genießen zu dürfen !!

Idee, Recherchen und Zusammenstellung : Christian J. Hönig, München/Rimsting, im Juli 2021

Ist es schon fünf Minuten vor Zwölf ?

Klimawandel ?

Wenn selbst der Eisbär seine Lebenssphäre nicht mehr findet,
Wenn der Lebensraum auch für seine Art für immer schwindet,
Wenn Hitzewellen und Schwerregen uns zu schaffen machen,
Die in aller Welt schwere Unwetter-Katastrophen verursachen,
Dann Läuft schon Vieles aus dem Ruder, ja Vieles aus dem Lot,
Die Erderwärmung müssen wir begrenzen! Das tut bitter Not !
Die CO2-Werte, die müssen jetzt rapide wieder kleiner werden,
Dann bleibt das Leben weiterhin lebenswert auf unserer „Erden“ !

Auf allen Kanälen, in allen Zeitungen, im Radio und in Gazetten,
Werden wir angehalten unseren Planeten noch zu erretten.
Was könnten wir denn Alle tun, wie sollten wir uns verhalten,
Kämpfen auf allen Wegen, gegen diese bösen Urgewalten !!
Sollten wir denn nicht mehr in die Ferien in den Urlaub, fliegen,
Oder auch auf andere Weise diese Klimaänderung besiegen ?
Lassen wir dann unser Auto lieber öfters in der Garage stehen ?
Wir könnten ja häufiger zu Fuß wandern, oder spazieren gehen,
Denn wenn wir gar nichts dagegen tun, und nichts mehr geht,
Dann ist es auch für uns Menschen, leider Gottes, schon zu spät !

Gedanken nach den letzten Unwetterkatastrophen, C.J.H. München, im August 2021

Unser Freund der Wald

Liebe Leserinnen, liebe Leser und liebe Freunde unserer Zeitung,

*Gerne möchten wir heute ein Loblied auf **„Unseren Freund den Wald“** singen, der so viele Gesichter hat und uns immer wieder von Neuem erfreut.*

Der Wald, in unserem Falle hier ein Forst in Großstadtnähe, hat uns besonders in der krassen Corona-Pandemie-Zeit wo wir uns ohne großen Kommunikationsaustausch ruhig verhalten mussten, mit seiner Ruhe und lebendiger Stille geholfen die Isolation zu verkraften. Bei unseren fast täglichen Waldspaziergängen zu zweit auf einsamen Wegen, fernab vom Trubel der Radwanderer etc. haben wir diese Ruhe gespürt die uns der Wald, in seiner Fülle von Eindrücken, geboten hat. Nur die S-Bahn, die in der Nähe vorüberrauscht, bringt ein fernes Stadtgeräusch unserer Zivilisation kurzfristig vorbei.

Allein schon seine „Grüne Lunge“, seine Atmosphäre, durchleuchtet von Sonnenstrahlen die durch das Geäst fallen und Licht und Luft hineintragen, bewirkt eine besondere Ausstrahlung. Die vielen Schattierungen des Lichts, die besonderen Geräusche des Waldes und die seiner gefiederten Bewohner denen man immer wieder lauschen kann, aber auch der Duft der Bäume und Pflanzen ringsum; das alles ist Balsam für die Seele die sich eigentlich nach Kontakten mit Familie, Freunden und mit lieben Menschen, sehnt. Besonders der Wald im Frühling oder Frühsommer wo alles wieder grünt wo die Natur von neuem erwacht, macht diese Waldspaziergänge zu einem Erlebnis der Freude.
***Unser Freund der Wald**, bringt uns aber auch in der Hitze des Sommers, Schatten und Abkühlung, erfrischt so unsere Psyche und bringt dem verschwitzten Körper eine Linderung. Er regeneriert unsere Lungen durch seine, durch ätherische Öle angereicherte, gesunde Luft. Auch wird die höhere Luftfeuchtigkeit als angenehm empfunden, es ist im Sommer im Wald mindestens 2-3 °C kälter. Kurzum die Erholungsfunktion der*

Wälder allgemein, als viel besuchtes Ausflugsziel zur Entspannung, ist von großer Bedeutung! Ihre positive Wirkung auf unser Wohlbefinden ist keine Esoterik, sondern mittlerweile wissenschaftlich bewiesen. So kann ein kleiner Spaziergang im Wald oft echte Wunder bewirken.

Der Wald spielte für die Menschen schon immer eine wichtige Rolle. Er ist tief in der Kultur unserer Sprache und Landes verwurzelt. Die Worte Baum und Wald sind in vielen Redensarten, Sprichwörtern, Orts- und Familiennamen enthalten. In Dichtung, Märchen, Literatur und Malerei etc. sind die Bäume und Wälder auch überaus präsent.

Aber auch die vielen Funktionen die ein Wald ausübt wollen wir in aller Kürze hier anführen. Außer der Erholungsfunktion hat der Wald uns noch vieles zu bieten. Je nach Standort (Flüsse, Gebirge) übernehmen Wälder Schutzfunktionen, die für Mensch und Umwelt von großer Bedeutung sind. Gesunde Wälder sichern die Täler vor Lawinen, Muren und Hochwasser. Das gespeicherte Trinkwasser ist im Wald von bester Qualität. Für viele Tier-, Pflanzen- und Pilzarten ist der Wald der Lebensraum, der ihnen Nahrung, Wohnung und Schutz bietet. Aber als eine der am wichtigsten erscheinenden Eigenschaft ist mit Sicherheit die des Klimaschutzes. Bei der Photosynthese, wie diese riesige „Sauerstoffabrik" Wald heißt, werden jährlich, je nach Baumart, zwischen 15-30 Tonnen Sauerstoff in die Waldluft hinausgepustet bzw. produziert und etwa 10 Tonnen Kohlenstoffdioxyd, (CO_2), aus der Luft gebunden. Ein wahrhaft guter Tausch!

Auch wenn die Waldfläche der Bundesrepublik etwas zurückgegangen ist, haben wir noch eine Waldgröße von ca.30% der Bodenfläche. Also fast ein Drittel der Gesamtfläche Deutschlands ist immer noch bewaldet. Wie genau der Klimawandel sich auf den deutschen Wald auswirken wird, ist schwer zu beurteilen. Gefährdet ist er schon, aber durch entsprechende Aufforstung ist ***Unser Freund der Wald*** *sicher noch zu retten und wird uns hoffentlich noch oft in seinem grünen Baumkleid schöne Stunden erleben lassen. In diesem Sinne, wünschen wir uns Allen dass wir sie auch noch gesund erleben dürfen.*

Idee und Ausführung: Christian J. Hönig, Fotos: Verfasser & Internet, München im August 2051

KUNTERBUNTES ALLERLEI

Liebe Leserinnen, liebe Leser, auch in diesem Heft Nr.70/2021 gibt es unser **KUNTERBUNTES ALLERLEI**, als festen Bestandteil unseres Heimkuriers. Diesmal wollen wir Sie wieder mit **ANEKDOTEN**, mit den Fragen: **WAHR ODER UNWAHR**, einem **KLEINEN WISSENSTEST** und unserem **BILDERRÄTSEL**, unterhalten und hoffen Ihnen damit auch wieder ein wenig Spaß und Kurzweil bieten zu können.

1. ANEKDOTEN

Moses Mendelssohn auf Besuch bei Friedrich II.

Zu Gesellschaften bei Friedrich II. war häufig auch der berühmte Philosoph Moses Mendelssohn eingeladen. Der Preußenkönig brachte Mendelssohn gern in Verlegenheit, um zu sehen, wie dieser sich aus der jeweiligen Klemme ziehe. Eines Tages schrieb der König auf eine Serviette: "Mendelssohn ist der erste Esel unseres Jahrhunderts." Die Serviette wurde bei Tisch weiter gereicht und gelangte schließlich zu Mendelssohn. Der verneigte sich vor dem König und erklärte: "Ich werde gern diese königlichen Worte in meiner Bibliothek aufbewahren, nur hätte ich die Bitte, dass Eure Majestät das Dokument signiere." Der König unterschrieb und reichte dem Philosophen die Serviette zurück. Mendelssohn stand nun auf und las vor: "Moses Mendelssohn ist der erste Esel des Jahrhunderts. Friedrich der zweite." (König Friedrich II.)

Der Schlagfertige Niels Bohr

Niels Bohr der dänische Physiker erhielt 1922 den Nobelpreis für Physik. Er hatte nicht nur großen wissenschaftlichen Verstand, sondern war auch sehr schlagfertig. Eines Tages bekam er Besuch von einem Kollegen. Dieser bemerkte, dass über dem Eingang zum Haus ein Hufeisen hing.
Der Besucher war erstaunt und fragte: "Sie, Herr Prof. Bohr, und ein Hufeisen. Glauben Sie etwa im Ernst daran?" Bohr soll geantwortet haben: "Selbstverständlich nicht. Aber es soll auch dann helfen, wenn man nicht daran glaubt!"

Staatsbesuch von Theodor Heuss in London

Der erste Staatsbesuch in London war für den Bundespräsidenten Heuss ein Erfolg, wenn auch der Empfang durch die Bevölkerung eher kühl war. Nach der gemeinsamen Fahrt durch London resümierte die Begleitung des Bundespräsidenten, dass die Zuschauer ihm begeistert zugejubelt hätten. Heuss aber antwortete: "Unsinn, achtzig Prozent haben der Königin zugejubelt, zehn Prozent den Pferden und zehn Prozent vielleicht mir - und das waren deutsche Touristen!"

2. WAHR ODER UNWAHR :

Man kann ja nicht immer alles wissen! Unwahre Angaben stehen zur Debatte. Unsere Fragen sollen Sie, liebe Leserinnen und liebe Leser, zweifelnd annehmen und überlegen ob sie **wahr oder unwahr** sind. Erklärungen gibt es bei den Auflösungen.

1. ***KROKODILE*** *fressen bzw. schlucken Steine ?*
   Wahr : ……
   Unwahr : ……..

2. *Der* ***AFRIKANISCHE AFFENBROTBAUM*** *kann bis zu 140.000 Liter Wasser speichern ?*
   Wahr : ……..
   Unwahr : ……..

3. ***RUSSLAND*** *hat die längste Küste aller Staaten der Welt ?*
   Wahr : ……..
   Unwahr : ……..

4. *Der Krimi* ***"TOD AUF DEM NIL"*****,** *ist ein Roman von Georges Simenon ?*
   Wahr : ……
   Unwahr : ……

5. *Der* ***CHAMPAGNER*** *ist ein Schaumwein aus der Champagne?*
   Wahr: ……
   Unwahr: ……..

6. *Bis zu* ***DREITAUSEND (3000) MENSCHEN*** *erkranken weltweit jedes Jahr an der Pest?*
   Wahr: ……
   Unwahr: ……..

3. KLEINER WISSENSTEST

Nachfolgend bringen wir den **KLEINEN WISSENSTEST** mit willkürlichen Fragen aus aller Welt. Nur eine Aussage der drei vorgegebenen Möglichkeiten ist die Richtige. Finden sie die heraus.

1. ***Von wem stammt das Bild "Der Schrei", wo der Künstler ein Motiv seiner Angstattacke bei abendlichem Spaziergang "beschreibt" ?***
   Arnold Böcklin
   Edvard Munch
   Gustav Klimt

   Lösung:.....

2. ***Welcher Musiker komponierte das Werk „Die Vier Jahreszeiten"?***
   Haydn
   Vivaldi
   Puccini

   Lösung:.....

3. ***Wo hat das Europäische Parlament seinen Sitz ?***
   Straßburg
   Brüssel
   Paris

   Lösung:.....

4. ***Welches Gewürz galt schon im Altertum als das Gold Ostindiens ?***
   Safran
   Kurukuma
   Pfeffer

   Lösung : .....

5. ***In welchem Land fand 1958 die Fußballweltmeisterschaft statt?***
   Venezuela
   Deutschland
   Schweden

   Lösung : .....

6. ***Was gehört <u>NICHT</u> in eine „Insalata Caprese", wie sie traditionell auf der Insel Capri noch heute gegessen wird ?***
   Auberginen
   Basilikum
   Mozzarella

   Lösung : .....

4. Unser Bilderrätsel

In dem Bilderrätsel weiter unten sehen Sie wieder Bilder. Finden Sie bitte heraus, was das jeweilige Bild bedeutet.
Streichen Sie daraus die in Klammer gesetzten Buchstaben. **Ersetzen** Sie diese mit "Ist gleich" oder **setzen Sie davo**r in Schrägstrichen einen neuen Buchstaben.

Beispiele: **(2)**, Zweiten Buchstaben In Klammer streichen. **(1=S)**, Ersten Buchstaben In Klammer ersetzen mit **S**. Buchstaben in Schrägstrich **/T/** einen neuen Buchstaben vor einen vorhandenen Buchstaben setzen.

Bild 1: Ersten Buchstaben mit **R** ersetzen **(1=R).**
Bild 2: Dritten Buchstaben mit **G** ersetzen **(3=G).**
Bild 3: Ersten, Vierten und Fünften Buchstaben streichen **(1),(4),(5).**
Bild 4 Ersten und Dritten Buchstaben streichen **(1),(3).**

Aneinander gereiht ergeben die Buchstaben dann das gesuchte Lösungswort.

Bild 1

(1=R)

Bild 2

(3=G)

Bild 3

(1), (4),(5)

Bild 4

(1),(3)

Rätsel-Auflösungen, Heft 70

2. WAHR ODER UNWAHR : *Lösungen.*

Zu Aufgabe Nr.1: WAHR

***Krokodile schlucken Steine**: Sie machen sich mit den Steinen schwerer und verringern dadurch den Auftrieb ihres Körpers im Wasser. So können sie lange, unter Wasser schwimmend, auf der Lauer liegen ohne bemerkt zu werden. Die Steine werden mit Hilfe der Magensäfte wieder ausgeschieden.*

Zu Aufgabe Nr.2: WAHR

*Während der Regenzeit saugt ein Affenbrotbaum, bei einer Größe von etwa 200 Kubikmetern, mit seinen schwammigen Fasern bis zu **140.000 Liter Wasser** auf. Die er für die Trockenzeit speichert.*

Zu Aufgabe Nr.3: UNWAHR

*Laut amtlichen Angaben, misst die **kanadische Küste** einschließlich der ungezählten Buchten und Inseln **243.042 Kilometer**. Das ist weltweit spitze und mehr als das Fünffache der russischen Küstenlänge von 37.653 Kilometern.*

Zu Aufgabe Nr.4: **UNWAHR**

*Die Autorin des Kriminalromans **„Tod auf dem Nil“** mit Kommissar Poirot, ist die Britin **Agatha Christie.***
***Georges Simenon** ist ein belgischer Schriftsteller der u.a.die „Kommissar Maigret Romane“ schrieb.*

Zu Aufgabe Nr.5: **WAHR**

*Nur der **Schaumwein aus dem Weingebiet Champagne** darf als **CHAMPGNER** bezeichnet werden. Alle anderen Schaumweine werden in Frankreich als Vin Mousseux oder Crémant, in Spanien Cava, in Italien Spumante Metodo Classico, in Deutschland Winzersekt und in Österreich als Hauersekt, weltweit angeboten.*

Zu Aufgabe Nr.6 **WAHR**

*Obwohl die Pest heutzutage gut medikamentös kontrollierbar ist, kommt es in bestimmten Weltregionen immer wieder zu Infektionen. Weltweit registriert die (WHO) etwa bis zu **dreitausend Pestfälle pro Jahr**. In Europa gab es den letzten dokumentierten Pestausbruch im Zweiten Weltkrieg. Man nimmt an, dass die **Pest** in Europa nicht mehr existiert.*

3. KLEINER WISSENSTEST : Lösungen:

Zu Aufgabe Nr.1 : *Das Bild **„Der Schrei“**, ist das bekannteste Bildmotiv des norwegischen Malers **Edward Munch.** Es zeigt eine angstvolle menschliche Figur vor blutroten Himmel. Der Maler macht die äußere Natur zum Spiegel seines inneren Erlebens. Er hat sich möglicherweise von einem seltenen Wetterphänomen inspirieren lassen.*

Zu Aufgabe Nr.2 : **„Die Vier Jahreszeiten“ (Le quattro stagioni),** *heißt das wohl bekannteste Werk **Antonio Vivaldis**. Es handelt sich um vier Violinkonzerte wo jedes Konzert eine Jahreszeit beschreibt. Es werden dabei alle Naturerscheinungen imitiert.*

Zu Aufgabe Nr.3 : *Das Europäische Parlament hat seinen offiziellen Sitz in **Straßburg** und ist das **Parlament der Europäischen Union.***

Zu Aufgabe Nr.4 : *Seit der Antike war der **Pfeffer** der König der Gewürze und wurde auch als **schwarzes Gold** bezeichnet. Er ist eines der ältesten Handelsgüter. Araber brachten, durch ihre Handelsbeziehungen mit Indien, dieses so wertvolle Gewürz nach Europa. Später gelang den Europäern der direkte Handel mit Indien. Der Pfeffer blieb bis heute eines der begehrtesten Gewürze im europäischen Haushalt.*

Zu Aufgabe Nr.5 : ***Die Endrunde der Fußball-Weltmeisterschaft 1958** fand in **Schweden** statt. Die brasilianische Nationalmannschaft gewann damals mit dem 17.-jährigen Weltstar PELE ihren ersten Weltmeistertitel.*

Zu Aufgabe Nr.6 : *In die traditionelle „**Insalata Caprese**“, einem italienischen Vorspeisensalat, gehören nur Tomaten, Mozarella, Basilikum und Olivenöl, aber **keine Auberginen**.*

4. BILDERRÄTSEL : Lösungswort: REISEBEGLEITER

Gute Unterhaltung und Rätselspaß wünscht, wie immer, Ihre Heimkurier-Redaktion !

Idee und Gesamtbearbeitung: Christian J. Hönig,
München, im September 2021,
Quellen: Internetrecherchen, Bücher, Zeitschriften, etc.

Die Letzte Seite :

Hoffentlich hat dieses Heft Euch gefallen,

Drum sage ich mit leisem „Miau", Euch Allen

Auf Wiedersehen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die neueste Ausgabe unseres Heimkuriers

ist schnellstens wieder bei Ihnen.